

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

Ersteinstägig... Abonnementspreis monatlich 60 Pf...

Interkonnexion... Interessante... Expedition: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Merseburg, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Erfurtsberg und die Mansfelder Kreise.

Der Zollkonflikt entwickelt sich.

Im Kampfe um den Zolltarif sind zwei Konfliktthesen streng voneinander zu scheiden. Der eine Verdacht beruht in der agrarischen Überbilligkeit...

So lange dieselbe bestand und besteht, konnte die Opposition der Linken sich in den bestehenden Grenzen halten...

Das untrügliche Signal, daß der Konflikt zwischen Regierung und Büllnermehrheit beigelegt sei oder doch sicher beigelegt würde...

Die erste offensivere Vergegenwärtigung der Widerheit durch Mißbrauch der Geschäftsordnung wurde am Donnerstag vorgenommen. In § 5 des Tarif-Belehres sind in 14 einzelnen Positionen die Gruppen von solchen Gegenständen angegeben...

zu Gunsten reicher Verbraucher und die banalste Verzerrung von Kunstgeheimnissen waren ausgesprochen. Die Mehrheitspartei verließ sich zum Beginn der Rede Stadthagens den Saal...

Als die elektrischen Klängen den Schluß der Rede verkündeten, strömten die Herren herein, und ihr erstes war, daß sie den Schluß der Debatte beantragten...

Darüber kam es zu einer sehr erregten, zeitweise hitzigen Geschäftsordnungs-Debatte, bei der der Büllner keine Gnade spammte und die schließlich mit einer Niederlage für sie auslief. Brömel von der Freiwillichen Vereinigung beantragte...

Der Antrag zur Vertagung wurde mit 150 gegen 65 Stimmen abgelehnt. Es sollten nun die sieben namentlichen Abstimmungen folgen, und die Büllner waren entschlossen, auszuhalten. Die Abstimmungen hätten bis gegen 10 Uhr abends gedauert...

Bollfessern, der inzwischen wieder den Vorsitz übernommen hatte die nächste Sitzung auf Montag mittag 1 Uhr fest. Was haben die Büllner durch ihre Vergegenwärtigernde prokurirt?

Zweifellos werden die Herren nach Möglichkeit durch Veränderung der Geschäftsordnung die Minorität mundtot zu machen suchen. Die erste Frucht dieses Strebens besteht in einem Antrag...

Die Büllner, an deren Spitze jetzt das Zentrum marschiert, werden noch zu anderen Zwangsmitteln greifen, und die nächsten Wochen dürften eine Zeitlang noch ein mindestens einen Tag dauern...

Tagesgeschichte.

5. 11. 8. November.

Gesfahr im Verzage.

Ueber Wien läßt der Reichsgraf Bilow eine recht eigentümliche Notiz in die Welt gehen. Danach soll er sich ausgesprochen haben, die Obstruktion untergehe nicht nur das Ansehen des Parlaments...

[Nachdruck verboten.]

Das tägliche Brot.

Roman in zwei Bänden von G. Viebig.

Es war nichts mehr in der Gegend los. So war Bertha froh, als sich endlich am 1. Juni die Stelle der Köchin, Kammerjungfer und Duenna in einer Berlin, bei einem Fräulein Schmetmann bot...

Den letzten Sonntag im Mai wußte Bertha gar nicht, was sie mit sich anfangen sollte; es regnete, und sie hatte sie keinen Pfennig Geld mehr...

Endlich wiesien die Kinder, die trotz des Regens auf dem Hof spielten, sie zurecht. Ihren tropfenden Schirm vor einen Speer vor sich streckend...

Oben im vierten Stock hand es, atemlos, füll - so hoch zu flattern, das war man doch Gott sei Dank nicht mehr gewohnt!

„Bertha.“ Das war Mines Stimme. „Nicht, da bist du auch ein Kerlchen und strickt. Und ihr gegenseitig auf dem Schloßhof lauernde Matilde, die Elbogen auf die Knie gestemmt, den Kopf zwischen die Hände gelegt...

„Matilde,“ fragte eine unbeschreiblich Freude über Berthas Erscheinung. „Ne, das Du werden kommt, das ist wahrhaftig schone von der! Esst Du, Bertha?“ Sie drückte die Freudentränen aus dem Gesicht...

„Was ist's denn bald so weit?“ forschte Bertha. „Na ne, das darfst Du dir nicht so zu Bergen nehmen! Das hätte selber bedeuten sollen!“

„Das ist es nicht, das ist es nicht,“ sagte Mine fräulich und verzorg das Gesicht mit der Hand. „Du weinst ja wieder, die dumme Marjelle,“ murmelte Matilde...

„Ich glaub's nicht,“ wimmerte Mine. „Soll ich ihm nicht gleich gedrehten, gleich den ersten Tag, er soll mir befehlen? In gar keinem der Adress! Um denn noch mal 'nen Brief! An er ist und gekommen. Nicht mal geschrieben hat er! Und er weicht doch, wie's mit mir geht.“

„Matilde,“ er kommt. Aber nei, wie kann man bloß so unbeduldig sein - die poor Wodden! Wer weiß, was da - da oben - sie machte eine unbestimmte Handbewegung...

„Matilde,“ rief die verträumten Augen weit auf. „Ach nei! - Aber so was müßen Sie nicht sagen! Wenn Sie alles müßen, was Ihnen bevorsteht! Ich sag Ihnen, da lachen Sie sich noch.“

„Sie war so erlöst, sprach so feierlich, daß Bertha aufhörte, zu lachen. Ein leiser Schauer überließ sie. Was sollte ihr denn bevorstehen?“

„Bertha war beleidigt. „Das ist aber nicht schön von Dir, daß Du so hinterhältig bist gegen mich, deine Freundin!“

Ein Ministerwechsel werde infolge der Tariffrage nicht eintreten. Der Reichstag könne die Beschlüsse beschließen, die Schiffer aber würden nicht untergehen. Gewaltsam wolle der Kanzler nicht gegen die Opposition vorgehen, er werde darum auch keine Anwendung der Geschäftsordnung verlangen, um die Diskussion zu bezeugen. Er sei zwar kein Gegner der Diktaturfrage, habe aber den jetzigen Moment nicht für geeignet, die Diktatur einzuführen. Er hoffe, die Diktatur werde von selbst die Diskussion anregen, sonst müsse er der Mehrheit überlassen bleiben, die Mittel zur Bewältigung der Diktatur selbst zu finden. Von einer Zurückziehung der Vorlage oder von einer Auflösung des Reichstages könne keine Rede sein.

Das ist eine ganz karivale Erklärung. Abgesehen davon, daß die Linke bisher noch gar keine Diskussion getrieben, sondern sich nur in der Defensive gegenüber den Völkern befunden hat, müßten die völkischen Ansätze an die Sozialdemokratie und die Arbeiterklasse sehr selten sein. Was nun der Herr Reichskanzler auf sein Ansehen recht bedacht sein, die Linke wird schon wissen, was sie ihrem Ansehen und ihren Aufgaben schuldig ist.

Die ganze offizielle Erklärung kann nur einen Sinn haben, und das ist folgendes: Der Kanzler ist unterrichtet davon, daß die Fälligkeit der Geschäftsordnung abzurufen wollen. Er billigt das, will aber sich und die Regierung außer Gefahr bringen, er überläßt der Mehrheit die Mittel, die Diskussion zu bewältigen. Ueber den Preis sind sich Regierung und Fälligkeit demnach schon einig.

Was im Vortitel dieser Nummer ausgeführt ist, erhält durch vorstehende Mitteilung eine unerwartete und einwandfreie Bestätigung. Die Waffen im Bunde mit den Jüngern wollen die Vertreter des arbeitenden Volkes an die Sozialdemokratie die Fälligkeit zu führen, und des Reichskanzler stellt sich als passiver Zuschauer auf die Seite und reißt sich vergeblich die Hände, daß die Volksvertretung sich unter sich selbst zerstreut.

Die Kommission für Kinderdüsseln

Bericht am Donnerstag den 8. S. (Beisitzung beim Ausschuss von Waren und bei sonstigen Votungen), der nach dem Entwurf Kinder unter zehn Jahren ausschließt, während Kinder über zehn Jahre dreht, über zwölf Jahre vier Stunden täglich, aber nicht zwischen 8 Uhr abends und 8 Uhr morgens und vor dem Vormittagsunterricht beschäftigt werden dürfen. Die Unterrichtsbehörde hat 1895 mitgeteilt, daß von 100 jugendlichen Gefangenen der Strafanstalt Wilmannsberg 80 während ihrer Schulzeit als Frühkinder, Zeitungsträger und Kaufburschen verwendet worden waren. Regierungsrat Casper meinte, daß man auf die Interessen der Eltern Rücksicht nehmen müßte, da 135 000 Kinder bei diesen Berufen beschäftigt werden. Schon durch ein Herabsetzen des Schulalters auf 12 Jahre würde 45 000 Kinder der Erwerb entzogen. Baudert weist darauf hin, daß in Thüringen bereits weitere Bestimmungen, als der Entwurf vorschlüge, zu Recht beständen. Haas (Antikemist) meint, daß Votungslage erzieherisch wirken, und beantragt, die Arbeitszeit auf fünf zu setzen, wenn die Kinder am Unterrichtsunterricht teilhaben können.

Unsere Genossen beantragen, das Schulalter auf 13 Jahre herabzusetzen, da die Grenze der beendeten Schuljahre bereits abgelaufen sei, ferner Streichung aller Ausnahmebestimmungen, einmahl der Uebergangsfrist. Wurm weist auf die außerordentliche Lage der Schuljahre hin, denen gerade die Kinder unterworfen sind. Zweimonthaus Schönbörner habe 1895 mitgeteilt, daß von 100 jugendlichen Gefangenen der Strafanstalt Wilmannsberg 80 während ihrer Schulzeit als Frühkinder, Zeitungsträger und Kaufburschen verwendet worden waren. Regierungsrat Casper meinte, daß man auf die Interessen der Eltern Rücksicht nehmen müßte, da 135 000 Kinder bei diesen Berufen beschäftigt werden. Schon durch ein Herabsetzen des Schulalters auf 12 Jahre würde 45 000 Kinder der Erwerb entzogen. Baudert weist darauf hin, daß in Thüringen bereits weitere Bestimmungen, als der Entwurf vorschlüge, zu Recht beständen. Haas (Antikemist) meint, daß Votungslage erzieherisch wirken, und beantragt, die Arbeitszeit auf fünf zu setzen, wenn die Kinder am Unterrichtsunterricht teilhaben können.

Trimborn (Ar.) tritt der Fassung des Schulalters auf 13 Jahre entgegen. Wurm schlägt den Antrag nach, der eine außerordentliche Berücksichtigung des Gefangenenbestandes bedeute. Aus verschiedenen Gesangsgruppen werde berichtet, daß gerade die früheren Kaufburschen einen hohen Prozentsatz der jugendlichen Strahligen ausmachen. Trimborn komme in Widerspruch mit dem in Köln bestehenden Recht, denn dort sei Ueberordnung des Regierungspräsidenten sogar das 14. Lebensjahr als Grenzjahr festgesetzt. Wurm erwidert die Regierung, bis zur zweiten Lesung eine Ueberprüfung über die rechtsfähigen Polizei- und Landesgelehrten Verordnungen bezüglich der Kinderarbeit vorzulegen, was von Regierungsrat Casper in Aussicht gestellt wird.

Der Antrag Wurm (13 Jahre Schuljahre) wird abgelehnt, der Antrag Wurm (12 Jahre) einstimmig angenommen, ebenso die Maximalarbeitszeit von drei Stunden und, nach Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages, eine Uebergangsfrist zuzulassen, eine zweijährige Frist und die Anhebung der Schul-Aufsichtsbefugnisse, die dem Ausschuss der unteren Verwaltungsbehörde hinzuzufügen ist. Haas hatte seinen Antrag auf Verschärfung des Entwurfs zurückgezogen.

Au § 9 (Sonntagsruhe) beantragte Wurm, alle Ausnahmebestimmungen zu streichen und nur das Festhalten von Kindern bei öffentlichen Vorstellungen und Schauvorstellungen, bei denen ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft obwaltet, ausnahmsweise von der unteren Verwaltungsbehörde nach Anhörung der Schulbehörde zu gestatten. Der Regierungsentwurf will auch für das Verkehrgewerbe, die Groß- und Schmalwarenfabrikation auf drei Stunden, das Küchengewerbe von Waren und sonstige Handarbeiten auf zwei Stunden die Arbeitszeit von Kindern zulassen. Haas und Häge schließen sich dem sozialdemokratischen Antrage an und wird dieser angenommen, so daß an Sonn- und Festtagen Kinder nur bei jenen oben bezeichneten Vorstellungen beschäftigt werden dürfen.

Nächste Sitzung: Dienstag vormittag 9 Uhr.

„Wir wollen keinen Wörishoffer mehr.“

Durch dieses Wort wird der sozialpolitische Kurs in Baden und man darf es ruhig sagen auch im Reich gekennzeichnet. Der Reichstags-Vorleser sprach:

Wir haben gleich nach dem Ableben des hochverehrten ersten Leiters der Fabrikinspektion, Herrn Dr. Wörishoffer, die Beschäftigung ausgesprochen, daß namentlich mit dem Personenwechsel auch ein Systemwechsel eintreten wird. In unserem großen Leide müssen wir jetzt erfahren, daß wir uns nicht getäuscht haben. Es ist ein Systemwechsel erfolgt, und zwar, wie es den Anschein hat, ein gründlicher. Was hätte man sich denn auch einen in sozialpolitischen Kreisen fast gänzlich unbekanntem Mann aus dem hochschwarzen Trier, wie den ehemaligen Gewerbetar Dr. Wittmann verheißend, einen Mann, von dem selber nur zu spät bekannt wurde, daß seine Gewerbeinspektionsberichte zu den dürftigsten von ganz Deutschland gehörten. Die Berichte Dr. Wörishoffers waren immer mit die besten.

Schon der Umstand, daß man von den bisherigen badischen Fabrikinspektoren keinen für berufen erachtete, der nachfolger Wörishoffers zu werden, hat uns sehr festlich genügt. Spielen denn die Leistungen, die Beschäftigung und vor allem die Vertrauensstellung, die sich Personen in solchen wichtigen Stellen erlangen haben, beim Ministerium der Grubheit und Gerechtigkeit keine Rolle?

Der neue Leiter der Fabrikinspektion scheint seine erste und wichtigste Aufgabe darin zu finden, das Lebenswerk des hochverehrten Dr. Wörishoffer gründlich zu zerstören. Nach acht preislichen Muster soll das keine bürokratische Schablone vertragende Institut der Fabrikinspektion verbürokratisiert werden. Wie dem Bad. Landesboten, so sind auch uns von verschiedenen Seiten Mitteilungen zugegangen, wonach die Fabrikinspektion seine privaten Besuche mehr empfangen dürfen. Aber damit nicht genug. Will man diesen großen Schritt bei einem der besten Fabrikinspektoren machen, so muß man sich erst vor dem Hof, den Herrn Dr. Wittmann, jähren lassen und dessen Erlaubnis einholen. Damit wird eine der wichtigsten Eigenschaften Wörishoffers, der ungeschwungen, Vertrauen erweckende Verkehr zwischen den Beamten der Fabrikinspektion und den Arbeitern, zerstört, und zwar gründlich zerstört.

Dr. Wörishoffer hat sich die erkenntlichste Mühe gegeben, das Vertrauen der Arbeiter für die ihm unterstellte Institution zu gewinnen, und es ist ihm auch gelungen. In den letzten Jahren hat man zur Förderung dieses Zweckes den Fabrikinspektoren sogar die Erlaubnis erteilt, in Vordrehstunden und in den Veranstellungen der verschiedenen Gewerkschaften Vorträge über die soziale Lage zu halten. Diese Vorträge waren für beide Teile von großem Nutzen. Um diesen Vorleser der neue Leiter der Fabrikinspektion aufzugeben. Die Abhaltung von Vorträgen seitens der Fabrikinspektoren ist einmahl verboten worden; es wird aller Voraussicht nach auch dabei bleiben.

Nach solchen Proben der Tätigkeit des Herrn Dr. Wittmann kann man sich leicht denken, was von diesem Herrn zu erwarten ist. Das Vertrauen der Arbeiter zu dem ihm unterstellten Institut hat er mit seiner vorurteillichen Schmeichelei und bürokratischen Reglementierung sicher nicht gestärkt, wohl aber das Gegenteil damit erzielt.

Der Landesbote weiß vom Minister Schäfer den Aus-

druck zu berichten: Wir wollen keinen Wörishoffer mehr.“ Wenn etwas glaubhaft erscheint, so dieser Ausdruck aus dem Munde des Herrn Schäfer. Dr. Wörishoffer war den Bureaukraten im Ministerium des Innern längst ein Dorn im Auge; aber sie wagten nicht, gegen Dr. Wörishoffer etwas zu unternehmen. Jetzt, nachdem er tot ist, machen sie sich über sein Werk her und drohen es zu zerbrechen. Das ist der neue sozialistische Kurs in Baden. Er besteht zum andern, was man von der Ministerium der Grubheit und Gerechtigkeit“ bisher erlebt und in der Zukunft noch zu erwarten hat.

Wenn je auf ein Ministerium, so trifft auf das gegenwärtige der Ausdruck eines bekannten badischen Voltäners zu: „Auf die Regierung stoßt bloße Bürokratie ohne Geist.“ Diesen Stempel hat man jetzt auch der Fabrikinspektion aufgedrückt, derjenigen stinkenden Institution, die am allerwenigsten die bürokratische Reglementierung betragen kann, besonders wenn dazu noch so wenig sozialpolitischer Geist und ein so mangelhaftes sozialpolitisches Verständnis bei ihrem Leiter vorhanden ist, wie das allerdings jetzt der Fall zu sein sehr wahrscheinlich ist.

Militarismus und Handelsangelegenheiten.

Der Zentral-Verband der Handlungsgehilfen und Schulkinder hatte gegen die Beschäftigung von Unteroffizieren in Berliner Banthäusern bei dem Generalcommando des Gardekorps Beschwerde erhoben, nachdem das Kriegsministerium diese Besuche als die zulässige bezeichnet hatte. In den bedeutendsten Banthäusern ist die Beschäftigung herrschend geworden, Unteroffiziere, Fahnenmeister, Aspiranten, Krongradisten in immer zunehmender Zahl zu beschäftigen. Gerade in der Zeit der Krise, die Hunderte von Banthausstellen stillsetzt, und effizienter gemacht hat, ist die Konkurrenz von Militär in den beteiligten Kreisen um so schwerer empfunden worden. Für eine geringe Bezahlung übernehmen alte Soldaten in den Nachmittagsstunden die Bureauarbeiten, um die sich eine Schaar von arbeitslosen Angehörigen vergebens bemüht. Nach zweimonatlicher Frist hat nun das Generalcommando dem Bevollmächtigten jenes Verbandes folgende Antwort überantwortet:

„Auf die gekl. Eingabe vom 29. August d. J., betreffend die Unterjagung der Annahme einer Nebenbeschäftigung in hiesigen Banthäusern teils der Unteroffiziere u. s. w. erwidert das Generalcommando ergebend nach eingehender Prüfung, daß es rechtlich nicht in der Lage ist, die Unteroffiziere in der Verwertung ihrer dienstlichen Zeit, wie dortorts gewünscht, zu befristigen.“

Diese Unbilligkeit, deren sich preussische Unteroffiziere nach dem Befehle des Generalcommandos zu erfreuen haben, ist wohl bis heute den weitaus meisten unbekannt geblieben. Es ist daher bemerkenswert, daß das Generalcommando nicht die Bestimmungen über alte Soldaten in den Nachmittagsstunden möglichst gemacht ist, die Verbindung von Angehörigen durch Soldaten, deren Erhalten immerhin auf Kosten der Steuerzahler geschieht, ist, zu verhindern. Mit den ionis zu erziehend werdenden Nachbarn der Militärbehörden gegenüber den Mannschaften läßt sich dieser Befehl des Generalcommandos schwer vereinigen. Dem Herrn Kriegsminister dürfte es nicht erpart bleiben, an geeigneter Stelle dieses Widerspruch zu erklären. Der Banthausangehörige aber wird die Antwort des Generalcommandos den Weg zeigen, auf dem sie sich der Vordreherei durch aktive Soldaten erwehren können. In Zeiten der glänzenden Geschäftsconjunktur haben sie an den Militäreinkommen der Banthäuser keinen Anteil gehabt, in der Zeit des Niederganges werden sie auf die Erträge selbst, um durch Unteroffiziere ersetzt zu werden. Von kurzem eintägigen Zulammenhänge mit ihren Berufskollegen, durch die Unteroffiziere der Organisation werden sie erreichen können, was sie bisher vergeblich erbeten und erbettelt haben.

Die Berliner Universität unter russischer Polizeiaufsicht.

Dem Berliner Tageblatt wird fast und ruhig von der Universitätsbehörde auf eine Anfrage wegen der getriggen, auch von uns mitgeteilten Mitteilung des Vorworts geantwortet:

„Es ist Entschade, daß seit einiger Zeit, und zwar seit den Polen- und Russenrevolutionen, in der Vorlesung Professor Schömann in Gumbinnen in der Ministerien und der Polizei die Papiere der sich zur Immatrikulation meldenden russischen und polnischen Studenten der Polizei übergeben werden, damit diese untere, ob der Befreiende etwa nicht irgend welcher Untriebe verdächtig ist. Denn die Universität weiß, wie bei der Bagausstellung in Russland betrie wird. Sie will sich nicht von neuem einem voll Schömann“ aussetzen. Diese Anordnung gilt übrigens nicht nur für die Berliner Universität, sondern für sämtliche Hochschulen in Berlin und für die technische Hochschule in Charlottenburg. Sie ist

Worthilfe, die Elbogen auf den Tisch getrennt, den Kopf in die Hände gekniet, jummte mit, sich unangenehm hin und her wiegend.

„Wie ist still und sah in ihren Schloß. Sie schloß sich innig gerührt, als sie zum Schluß sangen:

„Wie die Blüthen draußen ättern, In dr Abendwinde Wehen, Und de willst mir Herz verbittern, Und de willst schon wieder gehen.“

Ihre Stimme schlug unwillkürlich Triller bei dem: „D bleib bei mir und geh nicht fort, In meinem Geseu ist der schönste Ort!“

So gut hatte sich Wurm noch nicht amüßert. Auch Bertha war veranlaßt, von einer auferregten Unruhe. Sie ließ nicht ab, Worthilfe mühte ihr „Buchen“ herbeizuholen. Das sie, zusammen mit ihrem Zeugnissheft, vergeblich Briefen, in ein süßenbelegtes Lothentuch — ihr Dodezstund! — eingeladen.

Aber diese zungang sich die ernsthafteste Wurm auf. „Man los, los“, quidte sie. „Fragen Sie man für mich! Krieg ist Welt.“ Hunderttausend Ahaler? Alle Tage Kuchin? Ein Schloß, schöne Kleider? Was sonst noch?

Worthilfe wagte sie unwillig ab. „So was sagst's Buchchen nicht, Wurm, das ist's man ab. Wie ich, Wurm, sie haben's ja nicht anders jemolt.“ Während hoch in der Finger.

Man traf sie ihre Vorbereitungen. Der Negensand bämmerte fröh, sie hing noch ihren Schawl vors Fenster, da ward es dunkel. Zwei Lichter, in Bränden geteilt, stellten sie auf dem Tisch, letzte das Buch in die Mitte und fand eine Weile davon mit andächtig erhabenem Blick.

(Fortsetzung folgt.)

Seiters.

— Regendörfer Berger. Warum blüht Du mid so lösel an, Freddie? — Weil Du allen Kuchin gegeben und noch keine von meinen Schwestern geheiratet hat.

(Fliegende Bl.)

nich anderlich, ich dir drinne. Ich den w noch gar nicht weiter. Ich den gar nicht. Ich ruh mir aus.“

„Über ne, Du kannst doch nicht in 'n Tag reinfinden.“

„Ich Bertha.“ Was denste denn, das die Kind we keine Kleinigkeit! Meinem Mutter hat immer: 's sumt's is Spielerei daagegen — wer's glaubt! Hast Dir denn schon umgethan, wo De hingehst?“

„Ich —? Kann ich denn nicht hier bleiben? Mit einem hülflosen Blick sah ich Wurm um. „Ach, 's wird schon nicht so schlimm sein.“

„Was Du meinst! Mehr als ein Mädchen war wegen den ersten bei uns. 's is ja der Mutter ihr bester Verdienst. Galt's denn nicht in die Zeitung geleiten? 's giebt hier auch für 'ne. Wer mich nicht nur umthun. Wer ordentlich zahlen kann, dem bringen sie auch 's Kind unter. Au für Unbesinnliche, die besondere Vermittlung: Warum der ledig's Buchen vorher de Hausarbeit machst, behält je Dich denn, glaub ich, de neun Tage umsonst da; oder auch nur sieben, das weiß ich nicht so genau. Vielleicht müßte auch noch was susahlen, aber nur 'ne ganze Kleinigkeit. Un keine Bedingung in die Heimat!“

„Wird 's denn auch gemeld?“

„Na un ab! Was denste denn? Standepel!“

Wurm erschauerte. Ihr Gesicht wurde leichenblau und dann glühend rot. Krampfhaft schloß sich ihre Hand um Bertha's Arm. „Gemeißel, logste, nach Kante! D Jese! Und da wird's nicht gemeld? Wahrhaftig nich? Sag doch!“

„Ne.“

Wurm machte eine Bewegung, als wolle sie gleich auf und davon laufen. Da geh ich hin — ja, denn geh ich! Verflucht sah sie sich. Nur nicht nach Hans meiden! Ach Gotte, da wer ich mir nur wieder umthuen. Au hier wor ich so quatt! Die Stimme erstickte ihr, sie warf sich die Schürze über den Kopf.

Worthilfe schloß die Augen — nein, war die dumme! Sie versprach, sich morgen, wo sie noch frei war, nach einem solchen Platz umzuwerfen.

Das beruhigte Wurm. Und wenn auch das Verlassenheit unter Fremden nicht wieder drohte und die einen doppelten, fast körperlichen Schmerz verurteilte, so tront sie nun doch ihren Stoffen. Sie trant ihn sogar mit Genuß.

Nach und nach wurde sie ganz vergnügt. Gemüthlich saßen sie um den Tisch; Bertha auf dem Stuhl, Wurm und Worthilfe

auf dem Stuhle. Ein weintragendes mildes Frühlingslicht schien sie durch das dünne Gardinchen des Fensters. Und der Dackhime tröpfelte, machte der Regen eine einmönige, sanfte Melodie.

Bertha, die eine helle Stimme hatte, sang an zu trällern. Wurm, die schon in der Schule einen kräftigen Alt hatte halten können, wollte nicht zurückbleiben. „Singen mer was!“

Aber alles, was Bertha vorbrachte, war Berliner Singlang, und Wurm schickte den Kopf. Sie konnte nur die Geder, die sie zu Horte sangen, die Gedächtnis abends auf der Thürschwelle, die Burschen und Mädchen, wenn sie in langer Reihe Feiertags auf der Chaussee passierten.

„Wit aller Macht legte sie ein: „Was heißt's sich die Soldaten auf? Was heißt das Volk so wild zu sein? Gar flüster blüht der Kommandör Sinab zum jungen Dackhimer.“

Das war immer ihr Leib- und Magenlied gewesen; und auch Bertha konnte nicht widerstehen, sie fiel ein. Vangezogen und schallend sangen sie das Lied zu Ende.

„Zum Ende geht's, ich hab's gemußt. Gott wohl, ihr Brüder, hier die Welt! Gestillweisend winkt der Kommandör — Ein Junglingsherz, es schlägt nicht mehr.“

Und anderelieder folgten, die Worthilfe nun auch mitsang.

„In des Waldes tiefsten Gründen — Fern im Süd das schöne Spanien — Wenn die Schwärmen heimwärts ziehn — All Abend, bevor ich zur Ruhe geh — Ob sie wohl kommen mag am Morgenland?“

„Sie konnten sich gar nicht genug thun; immer wieder himmelst sie neu an. Schritt und überlaut füllte der Gesang die kleine Stube und geterte hinaus, weit die Treppe hinunter.

Ein Grünerungsrauch hatte sie alle drei ergriffen; mit jeder neuen Melodie steigerte sich die Lust. Das hatten sie alle drei gegungen, als sie noch nicht in Berlin waren; das war auf der Dorfstraße erklingen in der stillen Nacht unter sternbestimmten, weiten Himmelszelt.

Bertha hatte sich hinterüber gelehnt, küßelte mit dem Stuhl und schmettete, die Arme über der Brust gekreuzt, leuchtendes Rot auf den jugendlichen Wangen, aus voller Kehle.

gehen im Einklang mit den Hochschulverwaltungen. Von Bedeutung der **Freiwilligkeit** ist seine Rede. Dieser sei nur in einem Falle die Annahmestellung eines Studenten, der von der Polizei als verdächtig gehalten worden, nicht erfolgt.

Die Berliner Polizei muß also ein halbfünftiges Professorenbüro in Anspruch nehmen, oder der Student unerbittlich ist und die Folge davon ist, daß die russische Polizei in ihrer bekannten Knechtsmanier den Studenten als verdächtig bezeichnet. — Wärsch, wir haben es im neuen Deutschen Reich herrlich weit gebracht! In den Tagen der Demagogerie waren es wenigstens die meisten Professoren und Studenten der deutschen Universitäten, die gegen die Polizeifragen der „Seitigen Allianz“ schreiben und kämpfen, heute fordern deutsche Professoren die Polizei geradezu zur Anerkennung der Freiheit auf, und die deutschen Studenten, — nun die meisten deutschen Studenten, wenigstens die, die an den Universitäten das Wort führen, die denken nur an die Selbsterhaltung eines lebensfähigen Konsums, an kein Tennis etc., an die Erlangung der Referendariatswürde und an eine möglichst leichte und glänzende Karriere!

Eine vernünftige Maßregel der bairischen Regierung.

Das öffentliche Wohl der Bayern melde: Da im Winter die Beschäftigten der Arbeiter, namentlich in größeren Städten, teilweise schwerer zu werden drohen, hat das Ministerium des Innern Anordnungen getroffen, daß die im letzten Budget genehmigten, aber noch nicht zur Ausführung gelangten Staatsbauten sogleich nach in Angriff genommen werden, und auch bei den Bauten aus Kreis-, Distrikts- und Kommunalfonds auf ein gleiches Verfahren eingewirkt werde. Auch soll darauf Bedacht genommen werden, daß die Arbeiter bei Vollendung der betreffenden Bauten nicht plötzlich entlassen, sondern bei anderen Bauten sogleich wiederbeschäftigt und in erster Linie inländische Arbeiter beschäftigt werden.

Wenn diese Maßnahme nicht bloß auf dem Papier stehen bleibt, kann sie etwas zur Linderung der Arbeitslosigkeit beitragen. Werden die Regierungen der anderen Bundesstaaten ähnliche Maßnahmen treffen?

Eine Vernehmung der oberen Justizbeamten der Marine.

Die Regierung hat in nächster Gatschlage Intention, welche auf die Reorganisation der Militärgerichtsbarkeit zurückzuführen ist.

Berichtliche Justiz.

Die Strafkammer von Eutin (Oberschlesien) verurteilte zwei Redakteure des nationalpolitischen Monatsblattes wegen Beleidigung des deutschen Königsverein zu je sechs und wegen Beleidigung des Pfarrers in Roschitz zu drei Monaten Gefängnis.

Dr. Peters suchte gestern im Reichstage den Genossen Befehl auf und erbot sich von diesen den Namen des Gemüthsmanes in Sachen des Luderbrieves. Bebel erklärte, daß er seinem Versprechen, den Namen des Gemüthsmanes nicht zu nennen, treu bleiben müsse; im übrigen müsse er, wenn er als Zeuge unter Eid stehe, das auslegen, was er wisse.

Die reichsländischen Bezirksräte sind am 10. November einberufen worden. Die Tagungen der drei Bezirke sind diesmal von Wichtigkeit, weil dabei 34 Mitglieder in den Landesausschuss gewählt werden. Letzterer besteht aus 88 Mitgliedern, von denen 34 durch den Bezirksrat, 4 durch die Städte Stralsburg, Mühlhausen, Rügen und Kolmar und 20 durch die ländlichen Distrikte, in den letzteren durch indirekte Wahl, gewählt werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß unsere Genossen infolge der Parteigruppierung im Stadtrat von Mühlhausen dieses Jahr den ersten Vertreter in den parteilosen Landesausschuss entsenden.

Auch ein „Schuhmann“. Die Strafkammer in Köln verurteilte den Schuhmann Konrad Heister zu zwei Monaten Gefängnis. Als noch angeklagter junge Weibchen in dem Winter Vorabend eines Abends raufend an der Erde lagen, rief man den Schuhmann herbei, um Ruhe zu stiften. Dieser schlug dann sofort ohne jede vorherige Aufforderung auf die Delinquente mit dem blanken Säbel ein. Infolge der dichten Schläge ließen die beiden von einander ab und schickten. Dem einen folgte der Schuhmann, fortwährend mit dem Säbel ihm über den Rücken schlagend. Auch als der junge Mann hinfiel und am Boden lag, schlug der Schuhmann erbarmungslos auf ihn los. Er verlegte ihm dabei schwer die Hand, die der Geplagte zur Abwehr über den Kopf hielt. Der Staatsanwalt beantragte drei Monate gegen den uniformierten Unmenschen unter Verlesung mildernder Umstände, da dieser ohne jede Berechtigung zunächst die Delinquente und dann noch den Hülfsenden, selbst als am Boden lag, mit der Waffe mißhandelte. Das Gericht erachtete aber die letzteren für vorliegend, da der Schuhmann noch unbestraft sei und die Verlesungen, die der Mißhandelte, ein Arbeiter, erlitt, nicht sehr gefährlich gewesen seien.

Der Sohn des Kriegsministers. Die Remporter Staatszeitung vom 25. Oktober 1902 berichtet: **Georg von Gölzer, ein Sohn des preussischen Kriegsministers**, ist als Teilnehmer in die Firma Bunnell u. Wüchmann, Nr. 44 Brod Str. eingetreten und die Firma ist infolge dessen in Bunnell, Wüchmann u. Co. umgeändert worden. Herr v. Gölzer kam vor die Jähren hierher und bekleidete eine Stellung in dem Bankhause von Ladenburg, Thalmann u. Co. Vor einigen Monaten kehrte er zum Besuch nach Deutschland zurück und traf Arrangements, um als Sozius der genannten Wüchmannfirmen, deren Spezialität das Geschäft in Antiquitäten, deren Spezialität das Geschäft in Antiquitäten, wie der alte deutsche Adel an internationalen Kapitalen und Börseninteressen in nachdem Maße sich auch finanziell beteiligt. Vielleicht ist der Sohn des Kriegsministers bereit, eine der deutschen Anleihen, die durch die Militärlosen Deutschlands notwendig wird, in Amerika zu finanzieren.

Der Verein schlesischer Journalisten und Schriftsteller bezieht aus Anlaß der Bestellung des Redakteurs Hoffmann dem Reichstage eine Petition zu unterbreiten, in welcher um Abstellung einer derartigen unwürdigen Behandlung ersucht wird.

Zum Fraktions-Vorsitzenden der konservativen Partei ist Oberstleutnant a. D. von Normann gewählt worden, da der Gesundheitszustand des bisherigen Vorsitzenden, des Herrn von Krosow, ein so schlechter ist, daß er der parlamentarischen Arbeit längere Zeit fernbleiben muß.

Die neue Dokanlage in Anklam, für die noch einer Zeichnungsbildung eine erste Note in Aussicht genommen werden sollte, wird von der Nordb. Allg. Demontierungsinstitut abgelehnt. Das Blatt teilt mit, daß in dem neuen Gut lediglich die dritte Note für das bereits 1901 bewilligte Schwimmbad verlangt werde.

Inland.

Frankreich. Einen Gesandtenwurf gegen das Duell hat der Senator Become eingewandt. Der Entwurf enthält nur einen Artikel: **Derjenige, welcher sich an einem Duell beteiligt**, wird mit 1 Monat bis 1 Jahr Gefängnis und mit Geldstrafe bis 1000 Fr. bestraft. Wird jemand beim Duell verurteilt, so tritt Gefängnisstrafe bis zu 2 Jahren und Geldstrafe bis 2000 Fr. ein und bei tödlichem Ausgange 3 Jahre Gefängnis resp. 3000 Fr. Geldstrafe.

Belgien. Die Spielhöhlen und der König. Vor vielen Monaten hat die Kammer sowohl als der Senat ein Gesetz votiert, wonach die Spielhöhlen in Belgien zu schließen sind. Der ganze Sommer jedoch ist verstrichen, ohne daß das von beiden Häusern angenommene Gesetz in Kraft getreten wäre; es fehlt demselben die Sanction des Königs. Man glaubte, daß den Inhabern der Spielhöhlen nochmals Gelegenheit gegeben werden sollte, während der Sommer-Spiel-Saison ihre Opfer zu rufen und erwarren lieber die Veröffentlichung des Gesetzes im Herbst. Dies ist jedoch nach bis heute nicht geschehen und die Herren Graupiers rufen sich, in Danks und Epa auch im Winter eine Spielhohe einzurichten. Die öffentliche Meinung ist darüber sehr ungeduldig und der König wird in den Blättern in energischer Weise an seine Pflicht erinnert.

Österreich. Erhöhung der Friedenspräsenz. Im Abgeordnetenhaus brachte Landesverordnungs-Minister v. Welserheims eine Regierungsvorlage ein, in der für 1903 ein Rekrutenkontingent von 125 000 Mann für Meer und Marine verlangt wird. Davon entfallen 71 562 Mann auf die österreichischen Reichshälften. Ferner wird ein Rekrutenkontingent von 14 500 Mann für die Landwehr verlangt.

Da das Rekrutenkontingent gegenwärtig 103 000 Mann beträgt, wird danach eine Erhöhung des Rekrutenkontingents um nicht weniger als 22 000 Mann gefordert. Da das Rekrutenkontingent für die Landwehr, die acht Wochen militärisch ausgebildet wird, bisher nur 23 000 Mann betrug, wird also eine Erhöhung derselben um mehr als 60 Prozent gefordert! Die Mehrforderungen für die Armeevermehrung sind also ganz bedeutend!

Die Regierung beschloß sich ursprünglich, die ihr begehrte Lieferweite unbekanntem Legislative Frägenzählung auf einen Schleichwege zu erreichen. Deshalb hatte sie sich von den Delegationen, jener Auslese von je 60 der gefügigen Abgeordneten der beiden Parlamente — einstellende neue Artikulationsformationen samt den dazu gehörigen Bewilligungen bewilligen lassen. Die Delegationen konnten nur wohl die 80 Millionen Gulden hierfür bewilligen, nicht aber auch das notwendige Material, da die Festsetzung des Rekrutenkontingents Sache der Parlamente selbst ist. Die Zahl der zur Bedienung des neuen Behältnismaterials notwendigen Rekruten betrug 8000. Aber mit diesen 8000 Individuen wollte sich die Regierung nicht begnügen, man wollte 20 000 Soldaten mehr einstellen. Und zwar gedachte man das, ohne eine gleichzeitige Erhöhung des Rekrutenkontingents vorzunehmen zu lassen, dadurch zu bewerkstelligen, daß man vom Parlament einfach die Bewilligung verlangte, die gewünschte Zahl von Ersatzrekruten stellt 8 Wochen 3 Jahre lang dienen lassen zu dürfen!

Dieser arge Plan scheiterte jedoch am Widerstande des ungarischen Parlaments, das die Regierung zwang, diese Vorlage zurückzugeben. Die Regierung hat sich somit gezwungen gesehen, offen Farbe zu bekennen und eine regelrechte Militärvorlage dem Parlament vorzulegen. Es ist damit mehr Glück zu erwarten. In jenen im Reichstage sitzenden Genossen werden jedenfalls alles aufbieten, um die Vorlage zu bekämpfen und möglichst zu Fall zu bringen.

Willige städtische Kohlenlager bezieht der Gemeinderat von Lemberg auf Antrag des Genossen Juber zu errichten.

Frau Germania geb. Johanna von Orleans.

Ueber dem Sitzungssaale des Merseburger Ständehauses schwebt, wie es scheint, ein eigentümlich dunkles Verhängnis. Erst zeigte es sich, daß der Architekt mit seinem sonst geschmackvollen Saal doch zu „hoch“ hinaus gewollt; man befürchtete darum den Bauart Schwächen von Berlin. Als er den Saal sah, dachte er im Stillen: „Hat man dich (Saal) so“ erhöht, müßt du erniedrigt werden“ und zog Augs. — eine reiche, reiche, diebstahlvergoßene Raffinesse des Vater hinter die Ecke, die nach heftigen Erwägungen, bald kam oben in den Saal. Der Maler erschien mit seiner Gemahlin und brachte auch sein mitleidiges Modell mit; ob auch Schüler ihn begleiteten, entgingt sich meiner Kenntnis. Nützlich wurde auf den großen Beinhandschäden gemalt und auch die Gattin des Künstlers betätigte sich; sie malte selbständig die kleinen ornamentalen Plättchen unterhalb der Galerie mit anerkennenswerthem Geschick.

Die Eckfläche des Saales (mit der schönen Uhr) zeigt links von dieser noch heute „Darius Tod“ und rechts davon war an der Wandfläche ursprünglich, „Die siegreiche Germania“ zu sehen. Das war einst! — Jedoch schon im September war sie aus dem benagelten Saalbalken verschwunden; die vielen neugierigen Augen, die in ihr nicht verwandten sie findende Zähler, sondern nur Frankreichs hehre Heldengattin sahen, bog das Genesende über ihre Verkunst, weiter das viele Geschriebe in den Zeitungen — genügt! sie war auch tiefer verletzt und wurde lebend. Zu schwach, selbst von ihrem Vater herabzuheben, erdarmte Meister Vogel schnell kommend sich ihrer, hatte, da er selbst nicht groß genug — ein passendes Malergesicht und — half der Schönen „hilfreich herab“.

Nicht dankt sie dem Ritter, herb, bitter zog sie den Mund, als sie von Verlegenheiten sprach, in die „durch ihn“ sie gekommen. Noch hört ich ... von Gerächt ... öffentlicher Meinung ... — dann war sie dröhnenden Schrittes dem Saale entschwunden.

O diese Weiber! rief laut seufzend der Meister. Da rafft er sich auf! — Nicht genug er ertragen des „leeren Wandbildes“ trostlose Plätze — und malte — darüber, Schwamm drüber — eine Landesherrschin dem „Deutschen Michel“ (wie man sich sagte).

Wenn nicht das Pferd (der Schimmel) inzwischen schwerer Schlags geworden, so wäre mal heimlich mich mein es habe ich um die vorigen Tagen dieser fatalen Affäre — „kann“ — garrig. So fand ich Bogels Werk, das sah jetzt. Die Forderung der „Stände“ wieder soll, an einem frühen Sonntag-Nachmittag im Oktober.

*) Siehe die gefrige tagesschlesische Politik Rein, Sinn-Reinländer.

Soziales.

Zur Statistik der Streiks.

pr. Die Zahl der im 1. Quartal nicht beendeten 41 Streiks und die im 2. Quartal 1902 eingeleiteten Streiks betrug 882. Davon wurden beendet 811. Vom Streik wurden 884 Betriebe betroffen, von denen 281 zum völligen Stillstand gekommen waren. Bei Ausbruch des Streiks waren im Gesamtbetriebe beschäftigt 80 460. Die Höchstzahl der gleichzeitig streikenden Arbeiter belief sich auf nahezu die Hälfte, 13 732. Durch den Streik wurden 980 Arbeiter zum Streik gezwungen. Einen vollen Erfolg hatten 69 Streiks mit 2573 Arbeitern, einen teilweisen Erfolg hatten 88 Streiks mit 4943 Arbeitern, und keinen Erfolg hatten 154 Streiks mit 6216 Arbeitern.

Am Streik waren beteiligt:

Berufe:	Anzahl der Streiks	Anzahl der Streikenden	Die Streikenden hatten vollen	teilweisen	keinen Erfolg
Land- und Gabelndarnterei	1	31	1	—	—
Bergbau, Gütten u. Solmen	8	1490	1	3	4
Industrie der Steine und Gärten	22	1173	1	8	13
Metallbearbeitung	14	404	1	3	8
Industrie der Maschinen	6	453	—	3	3
Industrie der Textil-, Felle u. Leder	1	26	—	—	—
Textil-Industrie	23	218	—	4	13
Papier-Industrie	1	6	—	—	1
Leder-Industrie	4	78	—	1	1
Industrie der Holz- und Schmiederei	39	1151	4	7	23
Industrie d. Nahrungs- und Genußmittel	9	431	2	3	4
Betriebs- u. Reinigungs-Gewerbe	24	786	5	9	10
Baugewerbe	152	5432	46	42	64
Poligraphische Gewerbe	1	22	—	—	1
Künstlerische Gewerbe	1	5	1	—	—
Gabelndarnterei	1	7	—	—	1
Betriebs-Gewerbe	4	119	2	—	2

Am Streik beteiligten sich Maurer 65, Tischler 24, Metallarbeiter 20, Textilarbeiter 20, Zimmerer 18, Bergarbeiter 12, Köpfer und Ziegelerbeiter 8, Bergarbeiter 4 Mal. Alle übrigen betrafen sich auf die verschiedenen Berufsarten. Im Reg. Bezirk Merseburg beteiligten sich ohne jeden Erfolg 133 Arbeiter am Streik.

Eine harte Beteiligung hatte im 1. Quartal nur die Textil-Industrie mit 3866 Streikenden aufzuweisen, wogegen im 2. Quartal das Baugewerbe mit 5432 er ersten Stelle steht.

Parteiaussichten.

Arbeitervertretariate.

Nachstehend veröffentlichten wir die Adressen der zur Zeit in Deutschland errichteten Arbeitervertretariate. Die Veröffentlichung soll periodisch erfolgen; jedesmal bei Beginn eines neuen Quartals.

Sie eruchen die Interessenten, um in der Vervollständigung des Verzeichnisses zu unterstützen und von ihrer Adressänderung um rechtzeitig Kenntnis geben zu wollen.

- Arbeitervertretariate bestehen in:
- Athenburg (S. A.), Unterm Schloße 1.
 - Altona, Große Bergstraße 204, I.
 - Berlin 80, Engel-Ufer 16.
 - Reichen (S. A.), Eichhaisstr. 6.
 - Böhm. Johannisstr. 22.
 - Bremen, Schillerstr. 26, I.
 - Breslau, Metzgergasse 18, 19, I.
 - Darmstadt, Eichenstr. 31.
 - Dortmund, I. Kampstr. 73, I.
 - Frankfurt a. M., am Schimmbad 8/10.
 - Gelsenkirchen, Kodstr. 53.
 - Gera, Gopplastr. 21, I.
 - Gotha, Grunerstr. (altes Gerichtshaus).
 - Halle a. S., Geilstr. 21.
 - Hamburg, Gänsemarkt 35, II.
 - Hannover, Artilleriestr. 13.
 - Hamburg a. Eibe, Erste Bergstr. 72.
 - Hierlohn, Karrenstr. 2.
 - Köln, Saalbahnhof 3.
 - Kassel, Wilhelmstraße 20, II.
 - Kiel, Gasstr. 24, part.
 - Köln, Wb. Beilstr. 10.
 - Nandshausen, Schil., Gasthof zur Sonne, I.
 - Nürnberg, Johannisstr. 46, part.
 - Mannheim, S. 3, 10.
 - Mühlheim a. Main, Wiesenstr. 2.
 - München, Sandstr. 1, I.
 - Neu-Ruppin, Karstr. 11.
 - Münster, Gopplienplatz 12.
 - München, Breitenstr. 21.
 - Helmstedt, Röhrestr. 18.
 - Striegau, Hauptstr. 6.
 - Stuttgart, Geilingerstr. 17/19.
 - Suttligen, Schönbühlerstr. 24.
 - Waldenburg, Altwasser.
 - Walgat (Bommern), Kronenstr. 4, part. links.
 - Wolgaburg, Blumenstr. 12.

Der Parteivorstand Kreuzbergstr. 30.

Arbeitervertretariat, Halle a. S., Geilstraße 21, I. Hof rechts.

Geöffnet nur Werktags von 9 1/2 — 1 1/2 und 4 — 8 Uhr.

Sonntags nachmittags geschlossen.

Unentgeltliche Auskunftserteilung in gewerblichen Streitigkeiten, über Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliditätsversicherung, über Arbeiterschutz, Vereins- und Verammlungsrecht, sowie über das Arbeitsnachwehrt u. s. w.

Die Redaktion verpflichtet sich nicht zur brieflichen Beantwortung von Anfragen. Das Belegen einer Zeitschrift ändert daran nichts.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: C. Däumig in Halle.



J. LEWIN

Die Firma **J. Lewin** hat dem seit ihrem Bestehen streng befolgten Grundsatz, nur Waren bester und solider Beschaffenheit zu billigsten Preisen zum Verkauf zu bringen, in erster Linie ihren grossen Erfolg zu verdanken. Durch den sich stetig steigernden Kundenkreis ist das Geschäftshaus **J. Lewin** heute nicht allein das grösste Warenhaus der Stadt Halle, sondern der ganzen Provinz Sachsen und bietet daher in allen Artikeln, dem Umfang des Etablissements entsprechend, die reichhaltigste Auswahl von der einfachsten bis zur elegantesten Art.

Strumpfwaren, Schürzen und Corsets:

Herren-Strümpfe , Wolle meliert das Paar Mk. 1,50, 1,20, 85, 70, 50 Pfg., Halbwole 50, 35 Pfg.	25	Tändelschürzen aus einfarbigem Satin chic garniert das Stück Mk. 1, 80, 60 und	40	Corset aus gutem modifarbigem Cöper saubere Verarbeitung das Stück	70
Damen-Strümpfe , Wolle, schwarz d. Paar 1,75 Mk. b. 75 Pfg. Halbwole d. Paar 65 Pfg. b.	25	Tändelschürzen aus weissem Rips mit feiner farbiger Bordüre das Stück	45	Corset aus solidem Drell mit farbiger Spitze garniert das Stück	1.20
Normalhemden für Herren, solide Qualitäten d. Stück 3,75, 3, 250, 2, 165, 125 bis	65	Tändelschürzen aus Zephyr, Mull oder Batist mit elegant. Stickerei das Stück 1,50, 1,00,	75	Corset aus Prima-Cöper mit feiner Spitzen-Garnitur das Stück	1.60
Normal-Beinkleider für Herren, gedieg. Qualitäten d. St. 3,50, 3,20, 2,65, 2,40, 2,10, 1,75 b.	75	Hausschürzen aus waschechtem Gingham mit Tasche das Stück 1,25, 1,00, 75 Pfg. und	50	Corset aus feinem naturfarbigem Drell mit eleganter Garnierung (Spiralfeder) das Stück	2.25
Damen-Tricot-Jacken feinfadig und starkfadig, d. St. 2,50, 1,75, 1,50, 1,25, 1,05 bis	50	Hausschürzen mit breitem Volant extra weit das Stück 1,75, 1,40, 1,25 und	95	Corset aus vorzüglichem Cöper mit unzerbrechlichen Schliessen u. Einlagen das Stück	3.00
Kinder-Trikots in grau, blau und rosa das Stück 1,50, 1,25, 1,10, 90, 75 bis	18	Kleiderschürzen aus Prima Cretonne feinste Verarbeit. d. St. 4,50, 3,50, 2,50, 1,75 u.	1.50	Corset aus feinstem Drell und mit aparter Stickerei (Frack-Facon) das Stück	3.75

Pelzwaaren.

Pelz Muff „Rasé-Canin“	Stück von	2.25	Mk. an.
Pelz Muff „Seal-Bisam“	Stück von	6.00	Mk. an.
Pelz Muff „schwarz Murrel“	Stück von	3.00	Mk. an.
Pelz-Muff „Nerz-Murrel“ mit Streifen	Stück von	4.00	Mk. an.
Pelz-Muff „Nutria“	Stück von	3.00	Mk. an.
Pelz-Boa „Kanin“ mit Kopf	Stück	1.25	Mk.
Pelz-Boa „Rasé-Canin“ mit Kopf	Stück von	2.00	Mk. an.
Pelz-Boa „Nutria“ mit Kopf	Stück von	2.50	Mk. an.
Pelz-Boa „Nerz-Murrel“ mit Kopf	Stück von	2.75	Mk. an.

Confection.

Damen-Jacket aus schwarz Präsident-Stoff	Stück	4.50	Mk.
Damen-Jacket aus prima Homepun	Stück	7.50	Mk.
Damen-Paletot grau-schwarz meliert	Stück	7.50	Mk.
Damen-Paletot aus schwarzem prima Eskimo	Stück	8.75	Mk.
Damen-Paletot schwarz-weisser Noppenstoff m. Applic.	Stück	12.00	Mk.
Costum-Rock schwarz-weiss meliert	Stück	3.00	Mk.
Costum-Rock schwarzer reinwollener Cheviot	Stück	3.75	Mk.
Costum-Rock schwarzes Tuch mit Bienen-Applic.	Stück	6.00	Mk.
Costum-Rock schwarz, reich, mit Mohairborde verz.	Stück	8.50	Mk.

Tapissier-Artikel

Parade-Handtücher mit Hohlraum	St. 38 Pf.	Betttische vorgezeichnet	St. 15 Pf.	Waschkorbdecke aus Fischerleinen	St. 50 Pf.	Brotbeutel aus Fischerleinen	St. 27 Pf.
Parade-Handtücher mit geknüpften Franzen	St. 40 Pf.	Betttische mit Hohlraum	St. 30 Pf.	Waschkorbdecke rot oder blau garniert	St. 95 Pf.	Brotbeutel blau oder rot garniert	St. 65 Pf.
Küchen-Parade-Handtücher mit Hohlraum	St. 50 Pf.	Betttische mit Spitze garniert	St. 35 Pf.	Klammerschürzen aus Fischerleinen	St. 33 Pf.	Frühstücksbeutel aus Fischerleinen	St. 11 Pf.
Küchen-Parade-Handtücher mit Franzen	St. 45 Pf.	Tischläufer mit Hohlraum	St. 65 Pf.	Klammerschürzen rot oder blau garniert	St. 65 Pf.	Schlummerkissen	St. 24 Pf.
Küchen-Tischdecken aus Fischerleinen	St. 75 Pf.	Tischläufer aus Kongressstoff	St. 1 Mk.	Schlummerkissen blau oder rot garniert	St. 50 Pf.	Wäschebeutel	St. 48 Pf.
				Servier-Tischdecke mit Hohlraum	St. 70 Pf.	Besenvorhang	St. 1.25 Mk.
						Küchen-Tischdecke rot oder blau garniert	St. 90 Pf.

Leinen- und Baumwollwaren.

Hemdentuche , fein- und starkfadig für Leib- und Bettwäsche das Meter 50, 45, 38, 30, 23 und	18	Gerstenkorn-Handtücher weiss mit roter Kante, 48x110 cm. das Dtzd. 3.35 Mk.	50	Drell-Jacquard- u. Damast-Tischtücher , Stck. Mk. 7,50, 6.—, 4,65, 4,25, 3,65, 3,25, 2,75 bis	50
Louisiana , batistartiger Baumwollstoff mit weicher glänzender Appretur das Meter 57, 50, 45, 38 und	28	Jacquard-Handtücher weiss 48x110 cm das Dtzd. 3.75 Mk.	3.75	Servietten , zu jedem Muster passend das Dutzd. Mk. 7,50, 6.—, 5.—, 3,75, 3.— und Dtzd.	2.75
Bett-Damast , feinfäd. Satinstoff in Blumen-, Streifen- u. Fantasie-mustern das Meter 1 Mk., 88, 68, 60, 56 und	42			Jacquard- u. Damast-Gedecke , mit 6 bezw. 12 Servietten, d. Gedeck Mk. 17,50, 14.—, 10,50 bis	3.—
Negligé-Stoffe , weisse Fantasiestoffe in kleinen und grossen Mustern, das Meter 80, 60, 55, 48 und	39			Hohlraum-Tafelgedecke , in prächtig. Fantasie-mustern mit 6 bezw. 12 Servietten, das Gedeck von Mk. 25.— bis	6.75
Bettbezugstoffe , karriert, das Meter 55, 50, 48, 42 bis	25			Thee- u. Kaffee-Gedecke , weiss und farbig in entzück. Fantasie-must. d. Ged. (m. 6 bezw. 12 Servietten) Mk. 17,50 b.	2.50
Inlett- u. Federkörper , einfarbiges und rot-rosa gestreift, federdicht. Köpergewebe, Meter Mk. 1,25, 1.—, 78, 70, 60 bis	33			Altdutsche Prunk-Tischdecken wirkungsv. buntfarbige Stil-must. d. Stck. Mk. 12.—, 9,50, 8.—, 6.— bis	1.25

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 263

Salle a. S., Sonntag den 9. November 1902.

13. Jahrg.

Revolutionäre Strömungen in der russischen Armee.

Den Vorwärts ist folgender Geheimerlaß des russischen Kriegsministeriums zugegangen:
Kriegs-Ministerium.
Kriegsgerichtliche Oberverwaltung.
12. (25.) August 1902. Nr. . . .

In den Kommandierenden der Bezirkstruppen.
Geheiter Herr!

Die Veruche der politischen Aufwiegler, ihre Propaganda im Heere zu treiben, die bereits eine seltene Erscheinung waren, haben sich in letzter Zeit fast vervielfacht und einen beträchtlichen Grad der Freiheit angenommen, das ist es als dringende Notwendigkeit erachte, auf dieselben Ihre erste Aufmerksamkeit zu lenken.

Aus den Berichten der Korpskommandierenden und den Berichten der Ministerien des Innern und der Gützig ist ersichtlich, daß im Monat Mai 1901 Proklamationen in den Regimenten des 116. Malojarslawischen Infanterie-Regiments verbreitet wurden; im selben Monat wurden an die Abrede des Stabskapitän des 141. Malojarslawischen Infanterie-Regiments Scheremetjew zwei Broschüren unter dem Titel: „Die Politik und die Offiziere“ und die Aufhebung der lebenden Armee“ aus dem Ausland hergeschickt, deren Inhalt höchst aufreizend war; im Monat August desselben Jahres wurden allen Offizieren der 27. Infanterie-Division von untergeordneten Briefträgern an die Offiziere betitelt Proklamation einer Sozialdemokratischen Gruppe zugehelt, in welchen gegen die Offiziere Vorwürfe erhoben werden, daß sie auf Befehl ihrer Obrigkeit zu Genken „ehelicher Arbeiterleute“ werden, und sie ersucht werden, dieser „schändlichen Rolle“ zu entsagen; eine Kopie dieser Proklamation wurde späterhin (Februar 1902) den Offizieren der Moskauer Garnison per Post geschickt, auch in die Offiziers-Scharführerschule wurde sie auf demselben Wege zugehelt; im Januar 1902 erhielt der Stabskapitän des 9. Eibirischen Grenadier-Regiments Tschimnow ein Schreiben zugehelt, welches gegen die Regierung gerichtet war und in heftigen Worten zur allgemeinen Verweigerung der Wehrpflicht-ableistung aufforderte; ferner wurde es festgestellt, daß im selben Monat eine Schrift staatsfeindlichen Inhalts unter dem Titel: „Das Vaterland der Soldaten“, mit einfacher Hand und sogar auf lithographischem Wege in den Regierungskanzleien hergestellt, in welcher die Soldaten gegen ihre Vorgesetzten aufgelehrt werden, unter den Soldaten des 65. Moskauer Infanterie-Regiments S. Wajskel, des 66. Wjatskischen Infanterie-Regiments und des 21. Wjatskischen Dragoner-Regiments verbreitet wurde; im Februar und März wurden den Offizieren der Petersburger Garnison Proklamationen zugehelt, in denen sie aufgefordert wurden, sich den Studenten anzuschließen und sich zusammen mit ihnen in die Reihen der politischen Demonstranten zu stellen; im April wurden in Wilna nochmals den Offizieren der Wilnaer Garnison Proklamationen der „Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Russlands“ per Post zugehelt, in denen sie bewegt werden, sich der „allrussischen revolutionären Bewegung“ anzuschließen; in demselben Monat wurden in Krasnojarsk, in der Sibirien der Befestigung des Krasnojarsker Garnison, in großer Anzahl Proklamationen des „Zentralen sozialdemokratischen Verbandes“ aufgefunden, welche den Titel „An die Truppen der Krasnojarsker Garnison“ trugen und die Soldaten aufzufordern, ihre Gemein gegen ihre eigenen Brüder — Bauern und Arbeiter, die für die „gerechte Sache“ kämpfen — nicht zu erheben; im selben April und im Mai wurde eine Proklamation „An die Soldaten“ und sogenannte Flugblätter, die zum Aufgehoben dem Jaren gegenüber aufhieten und zum Sturz der Regierung aufriefen, weil dieselbe ungesetzlich und ungerecht sei, unter den Gemeinen der 13. Infanterie-Division in großer Anzahl verbreitet; ferner wurden Veruche persönlicher Einwirkung der Agitatoren auf die Gemeinen derselben Division festgestellt, wobei es sich erwies, daß viele der Agitatoren selbst Gemeine der in Sewodopol stationierten Flottentruppen waren. Im März 1902 wurde eine organisierte Propaganda unter den Gemeinen des Felaterinoslawischen Leib-Grenadier-Regiments entdeckt, die aber nicht von außerhalb der Armee stehenden Leuten, sondern von den Gemeinen selbst geführt wurde, wobei an der Spitze dieser Organisation ein Gemeine (von adliger Herkunft) des genannten Regiments Aljansk stand, der bei seiner Einberufung absichtlich seine Adresse auf eine kürzere Dienstzeit verhehelt hatte, um Gelegenheit zu haben, längere Zeit unter den Gemeinen Propaganda zu treiben; zur Zeit seines Dienstes hat Aljansk häufig eine Propaganda der revolutionären Ideen getrieben, wie vermittelt persönliche Unterhaltung mit den Gemeinen sowie auch durch Verteilung einer großen Anzahl Broschüren, Proklamationen u. a. Ausgaben, wobei einige Gemeine ihm bei diesen verbreiterischen Handlungen direkt behilflich waren, andere sich des Nichtverhinderns und Nichtentnehmens schuldig gemacht haben. Es verdient einer ganz besonderen Beachtung auch die Tatsache, daß unter den Personen, die als Schlichter an den Agrarfragen in den sibirischen Gouvernements zur Verantwortung herangezogen wurden, sich ein Gemeinleutnant des 133. Sympheropolischen Regiments Wajko erweise, dem es nachgewiesen wurde — was er übrigens bereits selbst eingestanden hat — unter den Bauern des Wolawischen Gouvernements verschiedene Broschüren und Proklamationen verbreiterischen Inhalts verbreitet zu haben.

Die angeführten Beispiele erschöpfen ganz genügt nicht alle in letzter Zeit vorgekommenen Fälle des Eindringens der revolutionären Propaganda ins Militär. Es ist Grund vorhanden, anzunehmen, daß viele von diesen Fällen, bei der bekannten Vorsicht und Kompilation der „unterirdischen“ Agitatoren, nicht nur der höheren, sondern sogar der nächsten Obrigkeit unbekannt geblieben sind. Jedoch beweisen auch schon die angeführten Beispiele deutlich genug, daß die revolutionären und sozialistischen Gruppen energisch befreit sind, ihre Ideen unter dem Militär zu verbreiten, wie vermittelt Einberufung durch die Post an die Adressen von Offizieren und Gemeinen und durch das Auseinanderwerfen von Schriften verbreiterischen Inhalts an die Aufenthaltsorte der Truppenteile, so auch vermittelt persönlichen Umgang der Agitatoren mit den Gemeinen, unter welchen ersteren, wie es sich öfter erwiesen hat, viele im aktiven Militärdienst standen.

Indem ich es als eine Sache von höchster staatlicher Bedeutung erachte, die Armee vor verderblichem Einfluß der politischen Irreführer zu bewahren, und die kriegsgerichtliche Oberverwaltung beauftragt habe, die Frage der Bekämpfung der erwähnten traurigen Erscheinung gründlich zu beurteilen, halte ich es gleichzeitig für meine Pflicht, Ew. Hochwohlgebornen zu ersuchen, mir Ihre Bemerkungen zu übermitteln in der Frage, welche Mittel Sie für notwendig erachtet, um diese Fälle als die zweckentsprechendsten und notwendigsten anzusehen.

Das Original ist vom Kriegsminister A. Kuropatkin unterzeichnet.
In dem ungelieferten Kausfertisch des geheimen Dokuments geht der Kriegsminister die traurige Tatsache ein, daß die letzte und kräftigste Stütze des russischen Absolutismus — ein halbwilliges Militär — zu schwachen beginnt. Einem einzigen Gemeine gelangt es im Felaterinoslawischen Dragoner-Regiment, eine Organisation zu gründen, und seine Kameraden sind ihm bei seinen „verbreiterischen Handlungen“ direkt behilflich gewesen; andere Kameraden machen sich des „Mißverhaltens und Nichtgehorsams schuldig. Es giebt demnach in Russland eine neue Kategorie politischer Verbreiter, „Nicht-verbreiter“, „Nicht-dienstverweigerer“!

Gines fehlt aber in diesem Dokument — die blutigen, militär-absolutistischen Vorurteile, die erweichende Bewegung im Militär mit brutaler Gewalt niederknüllen, auszuführen. Aber diese humanen Vorurteile werden erst später dem Herrn Kriegsminister von den Kommandierenden der Bezirkstruppen eingehelt werden; an diese dient Herr Kuropatkin, wenn er die Hochwohlgebornen ersucht, ihm mitzuteilen, welche „Mittel“ sie in diesem Falle als die zweckmäßigsten anerkennen.

Auch der Hinweis auf „die Freiheit der Juden“ fehlt. Herr Kuropatkin scheint dieses wichtige Argument vernachlässigt zu haben. Wir wollen ihn deshalb daran erinnern, daß seine kriegsgerichtliche Oberverwaltung bereits in vorigen Jahren in einem Geheimerlaß (er wurde i. J. im Dezember — Juli 1901 — veröffentlicht) gewisse Vorgänge im russischen Militär nur durch die „Freiheit der Juden“ erklärte und gegen sie Kriegsgericht, Aufhebung von Geldstrafen auf ganze jüdische Gemeinden und Vollstreckung von Kriegsexekutionen projizierte.

Die wahnwitzigen zarischen Amtengehe, die gewöhnlich anfänglich gegen die „Freiheit der Juden“ und nachher gegen die „Zugewilligkeit des Volkes“ gemacht worden sind, sind nicht mehr im stande, die Bewegung des russischen Proletariats zu vernichten. Jedes neue Aufgehoben zarischer Grausamkeit und tyrannischer Willkür muß an der Entschlossenheit des erwachenden russischen Proletariats scheitern.

Der diesjährige Maifeierprozeß.

Die schriftliche Ausfertigung des Urteils im Prozeß Sadle und Genossen ist jetzt erfolgt. Das Urteil ist ein Zeitdokument und wir würden eine redaktionelle Unterlassungskunde begehren, wollten wir den Wortlaut uneren Lesern vorenthalten. Wer zu lesen verliert, der wird begreifen, daß jede geistige Kritik des Urteils eine Schwächung bedeuten würde. Der spätere Gesichtsstreiter wird verwirrend den Kopf schütteln und sich fragen, wie solche Ansetzungen des Begriffs öffentlich und in 11 1/2 möglich sein konnten.
Weber haben die Beurteilten keine Berufung eingelegt; eine Nachprüfung des schöffengerichtlichen Urteils durch das Landgericht wäre hier erwünscht gewesen. Die Strafen lauteten auf 6 bzw. 3 Mt. für die 33 Angeklagten. Sie werden begründet wie folgt:

Die Angeklagten sind beschuldigt, am 1. Mai 1902 vormittags zwischen 4 und 12 Uhr am dem Willkühr und in der Verbrüderung hier an einem öffentlichen Aufzuge, zu welchem die politische Erklärung nicht erteilt war, teilgenommen zu haben. Uebertretung gegen §§ 10, 17 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850.

In der Nr. 98 des hiesigen sozialdemokratischen Volksblattes vom 27. April 1902 erschien die folgende, die ganze vierte Seite einnehmende Anzeige:

Maifeier 1902.
Müftung, Parteigenossen!
Die diesjährige Maifeier findet wie folgt statt:

Am 1. Mai, vormittags 10 Uhr
Versammlung
im Burghof und Wilhelmshöhe
Salle - Giebiendieum.

Nachmittags 2 Uhr
Ankunft
im Garten des Willkühr verbunden mit
Maifeiern, event. Kampionzug.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Abends 8 Uhr
Versammlung
im Glashaus Schützenhaus, sowie im
Lindenhof, Halle-Kröllau.
Referenten: Albrecht, Diefle, Weigmann.

Genossen und Genossinnen!
Alle diejenigen, welche auch nur einigermaßen sich an der Demonstration beteiligen können, laden diesmal mehr denn je die Pflicht sich zu betheiligen, um der herrschenden Klasse zu beweisen, daß das Proletariat auch in schlechten Zeiten bereit ist, für seine Ideale zu kämpfen.

Der Vertrauensmann.
Wie die unterirdischen Worte „diesmal mehr denn je“ ergeben, war eine ganz besondere Kundgebung beabsichtigt. Die angeforderten Beratungen im Burghof, Wilhelmshöhe, Wellen, Glashaus Schützenhaus, Lindenhof konnten den Inhalt einer solchen Kundgebung, einer „Demonstration“, an welcher teilnehmen alle diejenigen, welche auch nur einigermaßen es „können“, angefordert werden, nicht erfüllen. Die bezeichneten Lokale liegen sämtlich an der Peripherie der Stadt.

Diesbezüglichen hatten für die Zeit der Beratungen am 1. Mai Besuch von anderen als Angehörigen der sozialdemokratischen Partei kaum zu erwarten.

Der Beweis gegenüber der herrschenden Klasse“ mußte notwendigerweise vor deren Augen, also in zweifacher Öffentlichkeit und an anderen Stellen außerhalb der 5 Lokale, erbracht werden. Diese Bemerkungen liefern folgerichtig aus der Annahme, daß noch eine, nicht mit Worten angeführte, für den Augenblick aber zu spät in der Zeit lesbare Demonstration beabsichtigt war. Der Nachweis, daß diese Demonstration in einem öffentlichen, polizeilich nicht genehmigten Aufzuge abgelaufen, ist der Ansicht der Redaktion entgegen.

Der Polizei-Substitut von Doffow, der auf dem einseitig erteilten Besuche an der nördlichen Ecke des Willkührs und der Verbrüderung stand, befindet: Vom Adolfsplatz her bewegte sich den Willkühr herauf ein dicker Zug formierter Soldaten aus mehreren 100 Personen. Die Spitze trug ein reichlich abstrahlendes Licht, um dem Gemeinen eine ansehnliche Nachfolgende Gelegenheit zu bieten, sich anzuschließen. Der Zug nahm fortwährend und Bürgerzeit so voll ein, daß 3. u. 4. aus dem Zedernischen Hause, Ecke Verbrüderung, niemand hätte herauskommen können. In die Verbrüderung traten hinein marchierende der Zug in 2 Kolonnen, um einen an der Ecke haltenden Wagen der elektrischen Straßenbahn herum.

Die Polizei-Kommissare Goldmann und Henze unterließen diese Ansetzung des Polizei-Substituts von Doffow.

Der Hinweis des Angeklagten Sadle, der mit an der Spitze der ersten Gruppe marchierte, darauf, daß er lahm ist und nicht weit gehen kann, ist nicht geeignet, die Vernehmung von Doffow, daß die Spitze der ersten Gruppe, welche zu verlegen, da eine einzelne Verhinderung wie Sadle das Weiten der eine größere Anzahl unwilligen Spitze nicht deckt. — Die Teilnehmer des Aufzuges, welche zumeist unmittelbar vorher in den Versammlungen im Burghof und in der Wilhelmshöhe vereinigt gewesen waren, hatten auch auf dem Willkühr nach dem Bewußtsein der Zusammengehörigkeit zum Zwecke der sozialdemokratischen Maifeier. Ein öffentlicher Aufzug liegt nach der Rechtsprechung (i. Großhoff, Gieseler, Delius, Die preussischen Strafrechts, Band II, Berlin 1894, S. 62, Num. 1 u. 8 10 des Vereinsgesetzes) um den gemeinen eine zu einem bestimmten Zwecke vereinigte Menschenmenge in einer Weise, welche die Aufmerksamkeit des Publikums zu erregen und die öffentliche Ordnung, insbesondere den Verkehr, zu gefährden geeignet ist, ist über öffentliche Straßen hinweg bewegt.“ Die Merkmale dieser Verhinderung sind durch die vorstehend dargelegten Thatfachen erfüllt.

Wenn die Teilnehmer an den Verbrüderungen sich normalerweise seitlich hätten, so hätten sie bei der Entfremdung zwischen Verbrüderung erteilt, Burghof, und Wilhelmshöhe andererseits, nicht mehr das von Doffow, Goldmann und Henze beherrschte Bild an der Verbrüderung geboten.
Die Behauptung des Angeklagten Gieseler und der Geheule Naumann, daß der Polizei-Sergeant Nr. 47 sie verhindert habe, in die Subeltraße, die sie als nächsten Feinweg hätten betreten können, entbehren, ist hinsichtlich der Verbrüderung nach dem Bewußtsein der Zusammengehörigkeit zum Zwecke der sozialdemokratischen Maifeier, ein öffentlicher Aufzug liegt nach der Rechtsprechung (i. Großhoff, Gieseler, Delius, Die preussischen Strafrechts, Band II, Berlin 1894, S. 62, Num. 1 u. 8 10 des Vereinsgesetzes) um den gemeinen eine zu einem bestimmten Zwecke vereinigte Menschenmenge in einer Weise, welche die Aufmerksamkeit des Publikums zu erregen und die öffentliche Ordnung, insbesondere den Verkehr, zu gefährden geeignet ist, ist über öffentliche Straßen hinweg bewegt.“ Die Merkmale dieser Verhinderung sind durch die vorstehend dargelegten Thatfachen erfüllt.

Wenn die Teilnehmer an den Verbrüderungen sich normalerweise seitlich hätten, so hätten sie bei der Entfremdung zwischen Verbrüderung erteilt, Burghof, und Wilhelmshöhe andererseits, nicht mehr das von Doffow, Goldmann und Henze beherrschte Bild an der Verbrüderung geboten.
Die Behauptung des Angeklagten Gieseler und der Geheule Naumann, daß der Polizei-Sergeant Nr. 47 sie verhindert habe, in die Subeltraße, die sie als nächsten Feinweg hätten betreten können, entbehren, ist hinsichtlich der Verbrüderung nach dem Bewußtsein der Zusammengehörigkeit zum Zwecke der sozialdemokratischen Maifeier, ein öffentlicher Aufzug liegt nach der Rechtsprechung (i. Großhoff, Gieseler, Delius, Die preussischen Strafrechts, Band II, Berlin 1894, S. 62, Num. 1 u. 8 10 des Vereinsgesetzes) um den gemeinen eine zu einem bestimmten Zwecke vereinigte Menschenmenge in einer Weise, welche die Aufmerksamkeit des Publikums zu erregen und die öffentliche Ordnung, insbesondere den Verkehr, zu gefährden geeignet ist, ist über öffentliche Straßen hinweg bewegt.“ Die Merkmale dieser Verhinderung sind durch die vorstehend dargelegten Thatfachen erfüllt.

Die übrigen Angeklagten sind für schuldig i. S. der Anklage erachtet.

Weilnehmer ist von dem Polizei-Sergeanten Riechel, Puh von dem Polizei-Sergeanten Giermann aus dem Zuge herausgegriffen worden, ferner die Geheule Naumann, die hinter 10 bis 12 Personen folgten, von dem Polizei-Kommissar Goldmann, Sämann aus einem dicken Reiterhelme, dem Polizeikommissar Henze, Geheule, erachte, als er sich losen 3 bis 4 Schritte abgezweigt hatte, von dem Wadmeister Diefle, Puh, während er sich in und mit dem Zuge bewegte, von dem Polizei-Sergeanten Diefle, Müller vom Polizei-Sergeanten Diefle, Wlura aus der Mitte heraus vom Polizei-Sergeanten Henze, während vom Polizei-Sergeanten Koppke, Riechel durch den Polizei-Sergeanten Diefle.

Die Einrede Aljungs, daß er Arbeit habe finden wollen und auf dem Wege von Baas u. Wittmann zu Leuter (Burghof) gemeinen sei, ist nichtig, denn er hat bei seiner sofortigen Vernehmung dem Polizei-Kommissar Goldmann, nach dessen Festhalten und nach der bestimmten Erinnerung des Polizei-Sergeanten Diefle, der der Vernehmung beimohnte, zugegeben, daß er aus der Verammlung bei Schmidt im Burghofen kam.
Die übrigen Angeklagten, Simon durch seinen Vertreter:

Weihnachts-Ausverkauf von A. Huth & Co.
beginnt Montag den 17. November und dauert bis zum 30. d. Mts.

Institut ... **Wissenschaften** ... **Arbeitslosigkeit** ...

Lokales und Provinziales.

Halle a. S., 8. November.

1800 Arbeitslose.

Im Kommunitätlichen Rathe ist zu lesen: ... Es tritt offen hervor, daß die Bourgeoisie unfähig ist, noch länger die herrschende Klasse zu bleiben und die Lebensbedingungen ihrer Klasse der Gesellschaft als regelndes Gesetz aufzuzwingen. Sie ist unfähig zu herrschen, weil sie unfähig ist, ihrem Sklaven die Grenzen selbst innerhalb seiner Sklaverei zu sichern, weil sie gezwungen ist, ihn in eine Lage herabzulassen zu lassen, wo sie ihn ernähren muß, statt von ihm ernährt zu werden. —

Mit scharfer Schärfe haben die wissenschaftlichen Begründer des Sozialismus, Karl Marx und Friedrich Engels, gerade deshalb der kapitalistischen Gesellschaftsordnung die Kritik berechtigt ausgesprochen, weil sie unfähig ist, allen Mitgliedern der Gesellschaft die Grenzen zu gewährleisten. Und es giebt in der That keine schärfere Anklage gegen eine Staatsform als die, daß Hunderte und Tausende der Staatsbürger in einer gewissen Heiteren Glend und Not erwidern müssen, damit eine verhältnismäßig kleine Minderheit zu allen Zeiten ein bequemes und angenehmes Leben führen kann.

Von diesem Standpunkt aus kann die am vorigen Sonntag vorgenommene Arbeitslosenabklärung nicht oft genug einer kritischen Würdigung unterzogen werden. Wenn in einer Stadt von rund 160 000 Einwohnern noch vor Eintritt des Winters 1331 völlig Arbeitslose und 746 nur teilweise Beschäftigte gezählt werden, die mit Frauen und Kindern eine Anzahl von 824 ausmachen, wenn ferner durch die Abklärung festgestellt ist, daß diese 1331 völlig Arbeitslosen bei der Abklärung bereits zusammen 18 421 Wochen und 2 Tage, somit jeder fast 14 Wochen oder rund 100 Tage arbeitslos war, dann sind solche Zustände so entsetzlich, daß die deutsche Sprache zu arm ist, um der gerechten Empörung und Entrüstung darüber den entsprechenden Ausdruck zu verleihen.

Wer nun glaubt, daß die Sozialisten es erfordert, daß aus diesen Zahlen die richtigen Lehren gezogen werden, der verkennt den Zweck des heutigen Staates vollständig. Als im November des vorigen Jahres unsere Fraktion im Reichstage die Arbeitslosen-Interpellation einbrachte, antwortete im Namen der deutschen Reichsregierung der Graf v. Bismarck in gleichmäßigem Tone, daß Reich für die Arbeitslosen nichts thun, hier müßten die Gemeinden einbringen. Wie diese gemeindliche Hilfe ausfällt, das nachzusehen, war uns schon damals genug Gelegenheit gegeben. Und gerade aus Gründen der Sozialisten sollte die Regierung nicht auf das von der Arbeitslosenfrage vorübergehen. Denn daß Menschen, die man wochenlang in monatlangem Hunger läßt, an der Erhaltung eines solchen Staates kein Interesse haben, sondern ihn je eher desto besser zum Untergange zu verhalten bereit sind, liegt auf der Hand. Es war deshalb auch nur die pure Mühe, als man Ende des vorigen Jahres Erhebungen über die Arbeitslosigkeit vornehmen wollte. Eine dieser Arbeitslosen-Konferenzen hat bekanntlich in Halle stattgefunden, und auf dieser war es ja auch, wo der Oberbürgermeister der Stadt Halle die unergieblichen Worte von den Entzerrten und Arbeitslosen sagte. Aber die Stadt Halle hat Arbeitslose sich vollständig zum Schicksal der Sporer Eisenwerke von 1881: Vivre on travaillant, on mourir en combattant — in der Arbeit leben oder im Kampfe sterben — erinnern können, wird nichtsdestowenig an dem bevorstehenden Winter einige Palliativmaßnahmen zu fände bringen. Aber dauernd zu helfen und der Arbeitslosenlähmung ein Ende zu bereiten, dazu ist diese Regierung nicht imstande und auch gar nicht willens. Im Gegenteil arbeitet der Herr unterbreitete Vollrat mit allen Mitteln dahin, das Elend der Arbeitslosen zu vergrößern, je noch ärmer und die Reichen noch reicher zu machen. So benehmt politisch der Staat das Arbeitslosenproblem.

Daß die bürgerlichen Parteien in der politischen Bewertung kein Bild nachsehen, beweist ihre Stellung im Reichstage. Obwohl die Haltung der bürgerlichen Parteien mit weniger Ausnahmungen gegenüber den von der organisierten Arbeiterkraft in fast allen größeren Städten vorgenommenen Arbeitslosenabklärungen.

Aber auch wirtschaftlich handelt eine Gesellschaftsform außerordentlich unpraktisch, wenn sie eine erhebliche Anzahl Produktionskräfte zur Untätigkeit verurteilt. Das Doppelte jeder Produktionsvereinigung muß sein, möglichst viele Hände zur Verfügung zu haben, also die Produktion ständig zu vergrößern. Statt dessen buldigt die kapitalistische Gesellschaftsordnung in den Krisenjahren der nachträglichen Anklage; je weniger produziert wird, desto besser ist es für den Verkauf der Produkte, welche sich in den guten Gesellschaftsjahren angehäuft haben. Die Arbeitslosen hungern also nicht, weil wir zu wenig Produkte haben, sondern weil die Arbeit und unfähiger Wirtschaftsweise geben?

Schließlich ist der arbeitslose Produzent aber auch Konsument. Wenn wir an, die erwähnten 1331 Arbeitslosen wurden sämtlich in Arbeit setzen und einen Wohnlohn von 20—24 Mk. beziehen; für Nahrung und Kleidung würde sicherlich jeder einzelne wöchentlich mindestens 15 Mk. ausgehen. Das wären in einer einzigen Woche 1331 × 15 = 19 965 Mk. Bei der vorgenommenen Abklärung waren die Arbeitslosen bereits 14 Wochen ohne regelmäßige Einkünfte; der Konsumist ist dadurch ein Verlust von 14 × 19 965 = 279 510 Mk. entstanden, also über eine Viertelmillion Mark, die nicht ausgegeben worden wäre, wenn die Arbeiter Konsumisten der 1331 nicht zur Untätigkeit und Entzerrung verurteilt würde. Man wird einwenden, daß doch auch jetzt die Arbeitslosen nicht von der Luft leben können, daß sie etwas konsumieren müssen. Das selbstverständlich zugegeben, wird andererseits niemand bestreiten, daß die Familie eines jeden von der Arbeitslosigkeit Betroffenen sicherlich dreimal mehr als gegenwärtig konsumieren würde, wenn die Einkommensverhältnisse normale wären. Dabei sind bei 279 510 Mk. die weniger erfolgreichen Ausgaben der 746 nur teilweise Beschäftigten nicht mitgerechnet. Von ihnen würde ein jeder pro Woche 3 Mk. mehr ausgehen, macht gleichfalls noch 746 mal 3 gleich 2 238 Mk. wöchentlich. Daraus die nicht berücksichtigten 19 965 Mk. der völlig Arbeitslosen und die 3550 Mark der ungenügend Beschäftigten gehen so mit der hierigen Gesellschaftsform ca. 24 000 Mk. wöchentlich verloren. Das ein solcher Verlust vom Vater, Fleischer, Gastwirt bis hinauf zum Wohnungvermietenden Hausbesitzer bedeutet, darüber braucht man nicht viele Worte zu machen.

Es ist das System der vollständigen Untüchtigkeit und des größten ökonomischen Niedrigstes, der sich denken läßt. Die Arbeitslosenfrage hat schließlich auch noch eine kulturelle Seite, die unserer Graubild nur zu häufig übersehen wird: der schärfste Gedächtnisverlust verflüchtigt nicht nur körperlich sondern auch geistig. Wer beim Erwachen und beim Schlafengehen sich häufig mit dem Gedanken beschäftigt, was er am nächsten Tage heute oder morgen oder in den nächsten Tagen und Wochen die und seine Familie? Wer tagtäglich mit des Lebens Nahrung und Notdurft zu ringen hat, der flümpft allmählich ab für alle anderen Erscheinungen des öffentlichen Lebens. Er verliert das Interesse an politischen Ereignissen, die nicht direkt mit der Magenfrage zusammenhängen, er verliert allen Sinn für Kunst, für Wissenschaft, kurz ihn beschäftigt nur die eine Frage: Welche Mittel werde ich an, um nicht zu verhungern? Der Augenblicke folgt die Verzweiflung, schließlich verfallt der Arbeitslose der Kriminalität und der Verwahrlosung, man er ist nicht vorzuzieh. Diefem gefährlichen Verlauf durch Selbstmord ein gewaltsames Ende zu bereiten. Wer die Dinge im vorigen Winter aufmerksam beobachtet hat, wird diese Schlussfolgerung nicht zu bestreiten wagen.

Darnach mag man bemessen, welches Verbrechen man an dem einzelnen als Individuum und an der Arbeiterschaft als Klasse begeht, wenn man Abergewanderte der monatlichen Arbeitslosigkeit preisgibt. Schließlich ... auch Staat und Gesellschaft auf die Dauer nicht adäquat an den politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Einrichtungen des Arbeitslosenproblem vorübergehen. Nun ist es dennoch, dann haben sie auch die Folgen zu tragen.

In die Klinik gebracht — wurde heute ein Kanarienvogel an Arsen, der heute in seiner Wohnung vor der Thür seines Grundstücks hand und dem durch einen giftigen getrockneten Oberteiler aus Noßhosen ohne jeden Grund eine Revoluzzer in den Unterleib geschossen wurde. Die Kugel wurde mittels Operation entfernt.

Der Restaurateur Fischer in der Mansfelderstraße ist in den Verdacht geraten, als Helfer an Diebstählen beteiligt zu sein, die auf hier angekommenen Frachtwagen verübt wurden. Man fand im Keller Fischers drei Sacke Zucker, die von einem im Hafen liegenden Schiffe gestohlen worden sind, die Schiffer haben den Diebstahl eingedaut. Fischer bestritt, etwas von dem unehrlichen Erwerb des Zuckers gewußt zu haben.

Zusammenstoß. Gestern abend 7/8 Uhr stieß in der Leipzigerstraße ein von der St. Paulusstraße kommender Rollwagen auf einen Wagen der Strohhäcker und befand sich mitten auf den Schienen. Der Vorderperren und die Lampe des Motorwagens waren stark beschädigt; auf dem Rollwagen befand sich Kaffee, von welchem ein Sack aufging und der Inhalt auf die Straße fiel. Da um diese Zeit starker Fahrverkehr herrschte, hatte sich in wenigen Minuten ein ganzer Wagenpark angeammelt. Nachdem der Wagen von den Schienen zurückgehoben und der Kaffee teilweise aufgesaugt war, konnte der Verkehr seinen Fortgang nehmen.

Zoologischer Garten. Gestern hat Erb da dem Garten wiederum zwei junge Löwen geboren, die bis diesmal ebenfalls angenommen hat und die deshalb hoffentlich zur Freude der Mutter und der Freunde des Gartens trotz des drohenden Winters kräftig heranwachsen werden. — Heute abend werden alle, die sich für die Vogelwelt in irgend einer Weise interessieren, im Saale des Zoologischen Gartens eine Sitzung der Interessierten haben und hören können da abends 8 Uhr der Deutsche Verein zum Schutze der Vogelwelt eine General-Vorlesung im Zoologischen Garten abhält.

Aus dem Bureau des Stadttheaters. Der außerordentlich reichhaltige Spielplan, welcher fast mit jeder Woche Neuvorgänge, sowie Revueaufführungen größeren Stils in Oper und Schauspiel hervorstechend hervortreten, ist es sich, daß ein Werk nicht in der von einem großen Teile des Publikums gewünscht kurzen Spanne Zeit zur Wiederholung gelangen können; so sind einige Werke, welche mit großem Erfolge zur Darstellung gebracht wurden, infolge des laufenden Spielplanes von dem Theater abgesehen worden, deren Wiederholung auf eine spätere Zeit verschoben wird. Von diesen sind besonders zu nennen: Smetana's Oper Die verkaufte Braut (nächste Aufführung Dienstag), Sibelius Die Nibelungen (nächste Aufführung Mittwoch), Bilwids Das große Bild u. a. m. Die für Montag den 10. November beabachtete Schiller'sche mußte wegen der guten Wetterverhältnisse, welche dem ferneren Spielplan bevorzugen, und mit Rücksicht auf die Reihenfolge der Vorstellungen in Bezug auf die Abwesenheiten, auf Freitag verlegt werden. Die Schiller'sche bringt die Neuenführung des Trauerspiels Hecuba. Der Spielplan der folgenden Woche bezieht sich auf den folgenden Spielplan: Freitag: Die Nibelungen; Samstag: Die Jäger und die beiden einäugigen Hühner; Sonntag: Ein Ehrenabend und Frauenliebe, drei der hervorragendsten Stücke des griechischen Antike.

Aus dem Bureau des Operntheaters. Eine ganz besondere Augenmerkstellung verdient die beiden Sonntag im Opern Theater hervorstechend hervortreten, auf das hinaus, nämlich am Nachmittage die unverwundliche Schwanenrevue: Was den Frauen! und zwar bei bedeutend erhöhtem Preis (Parquet 1 Mk., Parterre 75 Pf., Gallerie 25 Pf.). Am Abend wird neuerdings eines der besten Lustspiele: O die Männer von Julius Rosen gegeben, in dem die Herren Dr. Wastner, Denkmalen, Nissen, Selmsius-Brum, Wegler und Schneider, sowie die Damen Bensch, Maier, Vera, Bogemann und Lotte die Hauptrollen darstellen werden. Am Montag wird die mit so vielem Beifall aufgenommenen Schauspiels: Die Köhlerin von Hermann Kästig zum dritten Male wiederholt. Am Samstag wird wiederum das Sublime Halb-Abend und zur Aufführung bestimmt das einaktige Schauspiel: Die Jäger und die beiden einäugigen Hühner; Ein Ehrenabend und Frauenliebe, drei der hervorragendsten Stücke des griechischen Antike.

Aus dem Bureau des Ballspieltheaters. Morgen, Sonntag, findet die zweite und letzte Nachmittags-Vorstellung des gegenwärtigen, großartigen Spielplans unter Carl Marzials Mitwirkung statt. Das Programm ist mit Rücksicht auf die kindermittel ganz besonders gewählt. Vormittags von 11 1/2 bis 1 1/2 Uhr Frühkonzert von Freilicht, abends 8 Uhr große öffentliche Vorstellungen, bei dem unermüdlichen Fortschreiten ist es ruhm, die Eintrittskarten zur Abendvorstellung schon vorher, im Laufe des Tages im Theaterbureau zu entnehmen. Gleichzeitig ist darauf aufmerksam gemacht, daß vom Montag ab unter außerordentlich beiläufig Carl Marzials die Ballspieltheater-Vorstellung mit seiner Schauspielerburgart, Charakter-Studie von ihm selbst, gegeben wird.

Aus dem Bureau des Apollotheaters. Der gegenwärtige Spielplan im Apollotheater, der sich durch seine Mannigfaltigkeit sowohl wie durch die Gediegenheit einzelner Nummern auszeichnet, bringt allenthalben volle Häuser. Wenn an einem guten Wochentag der besagte Spielplan ein für alle Mal in der Sonntag-Nachmittage 4 Uhr findet Nachmittagsvorstellung statt, so ist es ruhm, die Eintrittskarten zum Abend vornehmen. In der gleichen Weise wird der mit brillanter Stimme begabte Humoralist von seinen ausgezeichneten Repertoire, die Humoralisten 4 Francos, die legendären Schwestern Diogenes-Wind und in erster Linie die Komiker-Kammer-Gesellschaft, die drei eleganten humoristischen Szenen „Eine Stunde im Chambre separée“ aufzutreten.

Aus dem Reich.

Berlin. Ein neuer Bankkollaps! Wie dem West-Lager, wo schon der Verfallung des Beschliffenen Bankensind

Saumburg. Ein Transport von deutschen Bürgern ...

Oberrhein. Ein Mord. In der Donnerstag-Nacht wurde die Geborne Kühle, eine junge Witwe, ermordet auf einer Wiese aufgefunden. Ihre Kleider waren zerissen. Es wird angenommen, daß an ihr Luftmord verübt wurde. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Dortmund. Eine ganze Familie vergiftet. Die Familie Witte ist durch Arsenit (Antimon) vergiftet worden. Drei Kinder sind dem Tode erlegen, ein viertes ein Säugling, ist inzwischen auch an Darmkatarrh gestorben. Die Eltern sind gerettet. Frau Witte hatte in einem Gefäß, wo sie arbeitete, Absätze von Säuren erhalten, welche bekommen. Unter diese war aus dem Herdicht Antimonit geraten, von dessen Vorhandensein derjenige, der die Sachen gab, nichts wußte. Den armen Leuten ist von fünf Kindern nur eins geblieben.

Gera. Wegen fahrplanmäßiger Leitung und einfacher Ausfertigung angefangen erkrankt am Donnerstag der Schrift-director Otto Wolberst von dem Vereinten Arbeiter-Verein durch Überanstrengung seiner Berufstätigkeit den Tod des Fabrikarbeiters Eichel in Trieb und die Erkrankung der Arbeiter Müllig und Wühl durch Vergiftung von Arsenwasserstoff herbeigeführt zu haben. Das Gerüst gelangte zur Freilegung des Angelegten.

Dona. Ein Freispruch. Der wegen Doppelmordes angeklagte Gutsherr Clouth vom Gute Böse in Mühl bei Duisburg wurde von dem Geschworenengericht am Donnerstag des Schrift-director Otto Wolberst von dem Vereinten Arbeiter-Verein durch Überanstrengung seiner Berufstätigkeit den Tod des Fabrikarbeiters Eichel in Trieb und die Erkrankung der Arbeiter Müllig und Wühl durch Vergiftung von Arsenwasserstoff herbeigeführt zu haben. Das Gerüst gelangte zur Freilegung des Angelegten.

Wilmshausen. Ein Schymann als Dieb. Ein fast 3 Monate auf Probe angelegter Schymann ging nachts in die Wohnung mit einem anderen Manne auf den Kaminendstahl ab. Beide wurden vom Nachtwächter überführt und verhaftet.

Vermischtes.

Beim Ausbruch des Vulkans in Guatemala ist der dortige Präsident vollständig umgekommen.

Über des Alpenporters. Der seit sechs Wochen vermisste und vergeblich gesucht, der Berliner Kaufmann Theodor Freitag ist am 20. September in der Höhe von 4000 Meter hohen Schierhorn bei Prag (Tschekos.) gefunden.

In Sachen der Debraudation bei der Wenzels-Verschiffung in Prag erliefte Freitag die Verhaftung des ehemaligen Ausschmittes und tschechischen Stadtverordneten Hjalmar.

Wegen Fällung von Arbeitsschulden wurde in Prag ein Angelegter Müller von Wilmshausen zu zwei Jahren einjährig Gefängnis verurteilt. Die Fällungen waren in offiziellen Urkunden in 120 Fällen vorgenommen.

Nach ein Zeichen der Zeit. Die nun überall, besonders in den kleineren Städten, aber beginnenden Vortragsabende des Winters gestatten uns die Möglichkeit, ein wenig in die Bildungsbedürfnisse der verlassenen sozialen Schichten. In der Höhe wird folgendes Beispiel aus einer süd-deutschen Mittelstadt angeführt: Die „Königsvereinsgesellschaft“, die die obersten Tausend umfaßt, lobt zur Vorbereitung einer „Sängerfeier“ ein „Gebrauchsbüchlein“ aus, welches die Besondere beachtet sich den Obersten Schülern zum Vortrag über Schiller, und der Arbeiter-Bildungsbereich liegt sich von dem ausgezeichneten Registrator Emil Kraus-Gumburg Werke Tolstois, Fontanes, Deleso u. Villenconsors, Verneerius und Daubes vortragen.

Stadt-Theater.

Im bunten Rod. Aufstieß in 8 Akten von Franz v. Schönthan und Freiberger wurde am 7. d. M. gegeben. Es ist unendlich für eine Anziehungskraft der bunten Rod doch gerade auf Kritik ausbleibt, die sich stets zu den Gebildeten rechnen. Leute, die ausschließlich den industriellen Gesellschaften angehören, die aber, vielleicht aus petinären Rücksichten, vielleicht auch aus anderen Gründen, den auch in diesen Kreisen nicht unbekannt ist — laut nicht zu häufig Gefallen des Theaters und, letzten Endes, den „bunten Rod“ nicht wiedersehen können und waren erkennen, um sich bei den folgenden Tagen zwei Stunden lang föhlich zu amüsieren und den Herrn Weinant zu beobachten und zu beurteilen. Dem Theaterdirektor ist es schließlich nicht überlassen zu nehmen, wenn er einmal solches Publikum solche Art anbetet.

Doch es ist genug geendet. Keine Kritik ist schließlich auch eine Kritik. Geheilt wurde besser, als das Stück es wert war.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 8. November. Als der Komponist und Kapellmeister des Buntentheaters, Albert Strauß, gestern abend, nachdem er während der Vorstellung den zweiten Teil des Programms dirigiert hatte, den Zuschauerraum verließ, wurden in einem dunklen Gange zwei Schüsse auf ihn abgefeuert, was aber nicht trafen. Unmittelbar darauf wurde er von einem Manne zu Boden geworfen, der inzwischen Zeit gewann, die Flucht zu ergreifen. Es wird ein Nachschuß vermutet.

Wien, 8. Nov. Gestern abend wurde die Niederlage des Sozialdemokraten Dr. Bider gegen den Kaiserlichen Reichstag der Reichstages von 89 Stimmen ergibt, bekannt. Hierüber war die Aufregung unter den Sozialdemokraten sehr groß, da die Annahme, daß die geringe Majorität durch Wählung erreicht sei, schon in den ersten Nachmittagsstunden zu Kaufleuten geführt hatte, bei denen es wegen Streikengriffen. Ein Trupp Gesellschaftlicher überbel ein sozialistisches Agitationslokal, wurde aber zurückgeschlagen. Schließlich ging die berittene Sicherheitswache mit einem zweimaligen Angriff vor, wobei gegen 50 Arbeiter durch Schüsse verwundet wurden.

London, 8. November. Eine französische Note teilt mit, daß die interessantesten Mächte beschlossen haben, Schanghai von ihren Truppen räumen zu lassen. Was die Einzelheiten anlangt, so glaubt man, daß dieselben unabhängig von der Räumung selbst geregelt werden.

Wuppertal, 8. Nov. Wegen schwerer Unregelmäßigkeiten hat der Wuppertalbahnhof die gesamte Verwaltung der Stadt Bochum die Disziplinarmassnahmen angeordnet. Zahlreiche Beamte sind bereits suspendiert.

Leitung.

Von Zeit durch Zeit erhalten für Kalender erste Rate 400 Mk. Gustav Schmidt. Druckverleger: Ernst Schmidt in Halle.

Bis Ende dieser Woche dauert mein

grosser Posten Geraer

Wusverkauf Kleiderstoffe

zu ganz enorm billigen Preisen.

Vorkauf nur realer und solider Waren, teilweise unter der Hälfte des Wertes.

Paul Eppers

Grosse Ulrichstrasse 13-15, gegenüber den Kaisersälen.

Wittenberg. Sozialdemokr. Verein.
 Dienstag den 11. Nov. abends 8 Uhr
 bei Otto, Töpferstrasse
Mitglieder-Verammlung.
 Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.
 Der Vorstand.

Stadt-Theater in Halle a. S.
 Direction: M. Richards.
 Sonntag den 9. November 1902
 Nachmittags 3 1/2 Uhr
 6. Fremden-Vorst. zu ermäss. Preisen.
Alt-Heidelberg.
 Schauspiel in 5 Akten von Wilhelm Meyer-Hoyer.
 Abends 7 1/2 Uhr.
 57. Vorst. i. Ab. 17. Vorst. aus. Farb. Ab. 1. Viertel.

Mignon.
 Oper in 3 Akten von A. Thomas.
 Montag den 10. November 1902
 Abends 7 1/2 Uhr.
 58. Vorst. im Ab. 41. Vorst. i. F. Ab. 2. Viertel.
Zu bunten Rod.
 Lustspiel in 3 Akten von Fr. v. Schönbach und Freiherr v. Schlicht.

Neues Theater
 Direction: O. M. Rauffner
 Sonntag zwei Vorstellungen:
 Nachm. 3 1/2 Uhr bedeutend ermässigt.
 Abends 8 Uhr
Was den Frauen. O diese Männer.
 Montag: Die Stollgin.

Walhalla-Theater
 Direction: Richard Hubert.
 Das außerordentliche große glänzende Programm
Tagesgespräch!
 Gastspiel von
Karl Maxstadt.
 Sonntag den 9. d. M.
 v. 11 1/2 - 1 1/2 Uhr Frühkonzert-Koncert
 Nachm. 4 und abends 8 Uhr
2 gr. brill. Vorstellungen.

Apollo-Theater.
 Direction: Gustav Pöller.
 am Riebeckplatz, nächste Nähe des Hauptbahnhofes.
 Das vornehme, brillante Programm
 Schläger auf Schläger!!
Original Hämmerl-Compagnie
 Eine Stunde im Ch. ambre separée.
Otto Lango
 der stimmungsgeladene Humorist mit seinem Glanz-Repertoire.
Schwester Maginell - Mullini
 amerikanische Wilson-Virtuosinnen und Instrumentalistinnen.
 4 Francoise
 großer equilibristisch-akrobatischer Melange-Act.
 Phänomeneleistungen von Damen
Les trois Reinhardt
 Kunstturner in höchster Vollendung.
 4 Barbarinas
 Ballett-Ensemble mit seinen grandiosen Epiphanien.
Poseidas-Trio
 Matrosen-Quintettouvert.
Mia Deska
 Giltig Solium - Courette.
 Lebendes Photogramm.
 Sonntag den 9. November
 nachmittags 3 1/2 und abends 8 Uhr
2 große Vorstellungen.

Welt-Panorama, Ägypten.
 Gr. Ulrichstr. 61
 nachm. 2-10 Uhr
 Sochinteressante neue Serie.

Freie Turnerschaft Weissenecks a. S. jährliches Herbstergewagen
 findet am Sonntag den 16. November im Restaurant Diebstrohe statt, wozu wir schon hiermit darauf hinweisen.
 Programm sind zu haben bei Herrn Martenberg, Rigorrenbldg. 80/81 und im Vereinslokal. Der Vorstand.

Zoolog. Garten
 Sonntag den 9. November
 Entree bis 12 Uhr mittags: Grw. 80 Pf. Kinder 20 Pf.
 Entree von 12 Uhr ab: Grw. 50 Pf. Kinder 30 Pf.
 Nachmittags von 3 1/2 Uhr ab:
Gr. Konzert.
 Zum Martinsfest: Sonntag u. Montag ff. Gänsebraten.

Panorama Bitterfeld
 Kaiser- und Bismarckstrassen-Ecke.
 Vom 9.-15. November.
 Eine herrliche Reise durch die schön. Schweiz.

Stadt Einbeck
 Franckestraße 18.
 Sonntag den 9. November
 großer
humorist. Familienabend.
 Hierzu ladet freundlichst ein
 Franz Lehmann.

Ballsäle.
 Sonntag den 9. November
groß. Familienabend.
 Hierzu ladet freundlichst ein
 Fr. Brannert.

Neumarkt-Bierhalle, Breitekr.
 Gemischte bürgerl. Mittagstisch mit Bier 50 Pf. Gr. teils. Vereinszimmer.
 Jeden Sonntag
musikal. Unterhaltung.
 Um gut. Zuphr. bittet Wdh. Franke.

Zeitz.
Rest. Bernh. Schindler.
 Sonntag den 9. November 1902
 große humoristische
Klavier - Vorträge.
 Sehr amüsan.
 Es ladet freundlichst ein D. D.

Sehen Sie sich mit Renners Kaufhaus
 14 Marktplatz 14 in Verbindung.
Legen Sie sich
 einen eleganten modernen Rock- oder Jacketanzug für 15, 18, 21, 24, 27, 30 Mark.
Winter-Heberzeher
 zu 10, 12, 15, 20, 24, 30, 36 Mark oder
 Winterzeher zu 5, 6, 8, 10, 12 Mark zu.
Stellen Sie sich
 darin Ihren Freunden und Bekannten vor, die werden Ihnen über die Billigkeit und Güte. Ferner Gelegenheitskauf: circa 300 Rollen in Stoff und Zeug spottbillig. Ein großer Rohren Jagdschneisen und Unterhosen, Hermauskuchen billig nur Marktplatz Nr. 14.

Neue Ofenrohre
 empfiehlt billig
 J. Sternlicht, Alter Markt 11.

Gegründet 1888 **Otto Wilke** Gegründet 1888
 (Alter Markt 14)
Uhren- und Goldwaren-Handlung.
 Einem geehrten Publikum von Halle a. S. und Umgegend zeige ich hierdurch die Eröffnung meines zweiten Geschäfts
Schmeerstr. 17/18
 am Dienstag, dem 11. November, ergebenst an.
 Empfehle reich assortiertes Lager aparter Neuheiten aller Arten Taschenuhren, Haus- und Wanduhren, Regulatoren, Wecker, Goldwaren, Ketten und optische Artikel in bekannt guter Qualität zu aussergewöhnlich vorteilhaften Preisen.
 Mit aller Hochachtung
Otto Wilke, Uhrmacher,
 Alter Markt 14. Schmeerstr. 17/18.



S. Weiss
 Halle a. S.
Geschäftshaus feiner Herren- und Knaben-Moden.
 Die Ausstellung von Neuheiten
 in meinen
12 großen Schaufenstern
 bitte zu beachten.
Winter-Paletots
Pelerinen-Mäntel
Hohenzollern-Mäntel
Jackett-Anzüge
Rock-Anzüge
Jagd-Anzüge
Bair. Loden-Joppen
Haus-Joppen
Knaben-Anzüge
Knaben-Paletots
Knaben-Mäntel
Pyjacks.



Achtung! Greppin!
 Ross-Schlächtere von Franz Tennert
 empfiehlt
 täglich frisches fettes Rossfleisch.
 Schinken sowie allen Sorten Würst und Sauerbraten.
Presslers Berg
 Sonntag den 9. November
gr. Familien-Abend.
 Bandenmusik, Fr. Sachse, J. B. u. Diet.

Illustrirtes Handlexikon
 der gebräuchlichsten Bauhölzer
 von Architekt Hans Lessel, Igl. Baugewerkschullehrer.
 Ein praktisches Hilfsbuch auf dem großen Gebiete der heutzutage gebräuchlichen Bauhölzer in Bezug auf deren Gewinnung, Verarbeitung und Verwendung in neuester Zeit.
 (Kurze praktische Beschreibungen, längere wissenschaftl. Abhandlungen.)
 Mit sehr vielen Illustrationen.
 Das Werk erscheint in 10 Lieferungen à 1 M., monatlich gelangen ungefähre 2 Lieferungen zur Ausgabe.
 Zu beziehen durch
Die Volksbuchhandlung
 Geddrage 21.

Immer das Neueste
in Paletots, Jacketts, Capes

bei

Loewendahls.

Auf Abzahlung!

Schuhwaren.

Winter-Paletots . . . 4 Mk. Anzahlung.
Winter-Joppen . . . 2 Mk. Anzahlung.
Winter-Anzüge . . . 5 Mk. Anzahlung.
Knaben-Anzüge . . . 1 Mk. Anzahlung.

Paul Sommer
14 Leipzigerstr. 14,
1. und 2. Etage
10 Minuten vom Bahnhof entfernt.

Uhren, Ketten.

Möbel, Spiegel, Polsterwaren.
Federbetten, Kleiderstoffe, Damenkonfektion.

Otto Meyerstein

Nur
gediegene, gut sitzende
Konfektion.

empfiehlt in riesiger Auswahl:
Eleg. Herren-Paletots in nur modernsten Stoffen in bester Verarbeitung.
Eleg. Herren-Anzüge in neuesten Facons und Qualitäten.
Eleg. Herren-Joppen in schönster Ausführung von Mk. 6 an.
Eleg. Herren-Hosen in enormer Auswahl.

Otto Meyerstein
Gr. Steinstrasse 82.

Elegante Knaben- und Burschen-Paletots, Anzüge, Joppen,
einzelne Hosen in nur neuesten Mustern
Arbeiter-Garderoben in bekanntlich nur guten ausgeproben
Qualitäten und bestem Sitz.
Streng reelle Bedienung. Streng feste, billigste Preise.

Gr. Steinstr. 82
vis-à-vis der Lindnerschen Wagenfabrik.

Nur
Neuheiten der Saison.

Zeit, im November 1902.

P. P.

Hierdurch beehre ich mich, zu Ihrer Kenntnis zu bringen, daß ich, veranlaßt durch die wachsende Ausdehnung meines Geschäftes, mit dem heutigen Tage meinen früheren Mitarbeiter Herrn **Willy Frank** als Teilhaber aufgenommen habe und erfolgt die weitere Fortführung in der alten reellen Weise unter der Firma:

Frank & Schneble.

Ich benütze diesen Anlaß, für das mir in so reichem Maße zu Teil gewordene Vertrauen verbindlichst zu danken und verknüpfe damit die Bitte, daselbe auch der neuen Firma entgegenbringen zu wollen.

Unter Hinweis auf Nachstehendes empfehle ich mich Ihnen

Hochachtungsvoll

Ernst Schneble.

Auf Obiges höflichst bezugnehmend, bitten wir, unser neues Unternehmen freundlichst zu unterstützen und weisen besonders darauf hin, daß die durch unser Engros-Geschäft bedingten direkten Einkäufe die größten Vorteile gewährleisten und es uns ermöglichen, dieselben auch unserer werten Kundschaft zugänglich zu machen.

Wir sichern Ihnen eine wirklich preiswerte und zufriedenstellende Bedienung zu und bitten, uns bei Bedarf gütigst zu berücksichtigen.

Hochachtungsvoll

Frank & Schneble, Zeitz,
Wasservorstadt 8.

Kleiderstoffe, Wasche, Posamenten, Leinen-, Woll- u. Baumwollwaren, Arbeitsgarderobe.

Ansichts-Postkarten

in größter Auswahl
empfiehlt
Die Volksbuchhandlg.
Geißstraße 21.

Speise-Kartoffeln,
Möhren, Nennblätter, Magnum
bonum, Prof. Waerder, zu den
billigsten Tages-Preisen bei
H. Köppe, Triftstr. 50/51.

Orts-Krankenkasse III Weissenfels.
Sonntag den 16. Novbr. nachm. 3-5 Uhr im Restaurant Zentralhalle
Beretreter-Graswahl

für männliche Mitglieder I. Abteilung 10 Vertreter
für weibliche Mitglieder II. Abteilung 11 Vertreter.
Anträge zu der am 23. November stattfindenden **Generalversammlung**
sind bis Montag den 17. November abends 8 Uhr beim Unterzeichneten ein-
zureichen.
Louis Gelling, Rathschreiberstr. 15, B.

Zeitler Bade- u. Massage-Anstalt
Pestalozzistraße. **Gustav Scholz.** Pestalozzistraße.
Geöffnet von früh 7 Uhr bis abends 8 Uhr.



R. Sachs Nachf.
Große Weichstraße 37
empfiehlt

Herren- und Knabenhüte,
Schirm- u. Ohrentapp-Mützen
für Knaben und Herren in sehr großer
Auswahl.

Pelzmützen, Muffe und Barettis
zu billigen Preisen.

Wring - Waschmaschinen
Otto Giseke Nachf.
Zuh.: Oskar Schill
Halle a. S., Gr. Steinstr. 83.
Walzenbezüge,
Reparaturen billigst.
Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung.

Billig! Schuhwaren! Billig!

Herren-Jantiefel	M. 4.75	Damen-Knopftiefel	M. 5.50
Halbschuhe	4.50	Halbschuhe	3.50
Schnürtiefel (warm)	6.50	Schnürtiefel (warm)	4.50
Schnallentiefel	7.50	Vadischuhe	3.50
Knaben-Schnürtiefel 81/85	4.25	Mädchen-Knopftiefel 81/85	4.25
Gummischuhe, Stilschuhe und Pantoffeln für Herren, Damen und Kinder in allen Preislagen empfiehlt			

Val. Flis, Herseburgerstr. 161, Königstr.-Ecke.

Soeben erschienen:
Abreiß-Kalender 1903.
Die in vorigem Jahre so beliebt gewordenen Abreiß-Kalender
mit dem
Bildnis Siebknechts
in zwei verschiedenen Mustern
Preis dieses Jahr nur 40 Pf.
Bestellungen nehmen entgegen alle Austräger und die
Volksbuchhandlung, Geißstraße 21.

Immer die Billigsten

« für gute Sachen »

sind

Loewendahls.

Geschäfts-Verlegung!

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, dass ich **Montag den 10. November** nachmittags 5 Uhr mein seit 10 Jahren bestehendes **Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft** mit grosser Massabteilung von Schmeerstrasse 22 nach **meinem neuerbauten Geschäftshause Schmeerstrasse 17/18** in **bedeutend vergrössertem** Umfange verlege. Der Verkauf findet in den grossen, hellen, mit Oberlicht erbauten Räumen des Parterre und 1. Etage statt, in welchen bei eintretender Dunkelheit Tageshelle erzeugt wird.

Für die denkbar grösste Auswahl von den billigsten bis zu den feinsten Genre in **fertiger Garderobe**, als wie in **Stoffen erstklassiger Fabrikate zur Anfertigung nach Mass** habe ich genügend gesorgt, so dass der Geschmack eines jeden Käufers befriedigt werden kann. Indem ich mein Prinzip weiter festhalten werde, stets meine werte Kundschaft auf das **Reellste** und **Billigste** zu bedienen, wofür auch schon mein **jahrelanges Renomme** bürgt, sage ich meiner werten Kundschaft für das bis jetzt erwiesene Vertrauen besten Dank mit der Bitte, auch weiterhin, sowie bei dem jetzt eintretendem **Winter-Bedarf** mich beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Paul Landgraf, Herren- u. Knaben-Garderobengeschäft
Schmeerstrasse 17/18, Parterre u. 1. Etage.

Sozialdemokratischer Verein Zeitz.

Dienstag d. 11. Nov. abends 8 Uhr in Schindlers Restaurant, Gartenstr.

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht vom letzten Bezirkstag. 2. Bericht des Vorstandes über die Thätigkeit des Vereins im letzten Jahre. 3. Wahl der Ortsverwaltung. 4. Die preussische Landtagswahl. 5. Geschäftliches. 6. Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung werden alle Mitglieder erucht, bestimmt zu erscheinen. Die Frauen derselben nehmen wieder im Mittelzimmer Platz.
Der Vorstand.

Gangerharten.

Gewerkschaftskartell.

Dienstag den 11. November, sowie jeden zweiten Dienstag im Monat, abends 8 Uhr im Restaurant Deutscher Kaiser, Köpferberg

Versammlung.

Das Erscheinen aller Delegierten ist unbedingt notwendig; Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Erprobtes Hustenmittel

ist mein selbstgekochter, schwarzer

Johannesbeersaft.

Karl Krütgen,
Uniersal-Druguerie,
Merseburgerstrasse.

Arbeiter-Notiz-

Kalender 1903

Mit Illustrationen:

Berliner Gewerkschaftshaus
und in der Nachwahl gewählte
sozialdemokratische Abgeordnete
Geb. 60 Pf., Porto 10 Pf.

Inhalts-Auszug:
Reichstagswahl - Ergebnisse mit
Nachwahlen. - Sozialdemokrat.
Abgeordnete in den Landtagen. -
Hinke für die Reichstagswahlen.
- Was muss der Arbeiter von der
Verpflichtung wissen? - Einmal von
der Elektrizität. - Orsübliche
Cagelohne.

Gewerkschaftliche Artikel:
Deutsche Streikstatistik 1890-1901.
Adressen der Gewerkschafts-Or-
ganisationen, Gewerbe-Impe-
toren, Arbeiter-Sekretariate.
Die Leistungen der deutschen Ge-
werkschaften. - Vom Schicksale
der Arbeit. - Die Mitglieder-
zahlen der freien Gewerkschaften.
- Ein Schritt aus dem Gewerbe-
gerichtsgebiet.

Wie der Inhalt zeigt, ist der
Kalender für
Gewerkschaften und Partei
ein praktisches u. unentbehrliches
Nachschlagebuch.

Su beziehen durch die
Volksbuchhandlung, Geisstrasse
21,
sowie durch alle Ansträger.

Filiale Eisleben, Rathausstr. 5.



Robert Blumenreich

Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 24.

Kleinste Anzahlung! Bequemste Ratenzahlungen!

Filiale Weissenfels,
Grosse Burgstrasse 1.

Als
besonders elegant

empfehle

Ulster

in marengo, grau meliert u. Fischgräten-
muster m. Raglantaschen, lang geschnitten
von 27, 30, 33-40 Mk.

Winter-Paletots

in den neuesten Farben, schwarz, marengo,
Eskimo, Melton oder Velour
von 10, 12, 15, 20-45 Mk.

Winter-Joppen

mit warmem Futter, in nur haltbaren
Qualitäten, auch mit Lammfell oder Pelz
gefüttert
von 4⁵⁰, 6, 7⁵⁰, 8-15 Mk.

Knaben-Joppen

mit Mufftaschen, unerreichte Auswahl, in
allen Grössen
von 2⁵⁰-6 Mk.

Bestellungen nach Mass liefere zu sehr mässigen
Preisen unter Garantie für eleganten tadellosen Sitz.

Moritz Cahn

3 Grosse Ulrichstrasse 3.

Filiale: Dessau, Askanischestr. 157.



Möbel, Polsterwaren

ganze Wohnungs-Ausstattungen
sowie einzelne Möbelstücke, Betten-, Herren- und
Knaben-Garderobe und Damen-Konfektion.

Carl Klingler, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 20.
Laden u. 1. Etage.

Filiale: Weissenfels, Wiesenstrasse 2.